



Kaufen Sie bei mir in Dortmund

Ihre Reise macht sich bezahlt, denn

**Für Jung und Alt,
Für Groß und Klein,
Ob korpulent oder schlank**

habe ich in Ulstern, Paletots und Anzügen in allen Größen und Preislagen und in allen guten Qualitäten eine so große Auswahl, wie Sie Ihnen von keiner andern Seite geboten werden kann.



Neue Ulster 29.75 38.- 48.- 58.-
aus warmen, mollenen Ulster- und
Flausch-Stoffen, in modernen
Farben 68.- 79.- 86.- bis 135.-

Dunkle Paletots mit Sammetkragen,
aus besten Cheviot- u. Meltonstoffen 44.- 48.- 58.- 68.-
79.- 86.- 95.- bis 135.-

Loden-Mäntel 16.50 25.- 33.- 38.-
moderne 1- und 2reihige Formen,
beste imprägnierte schwere Winter-
Loden 48.- 58.- 68.- 72.-

**Winter-Loden-
joppen** neue Sportformen,
warm gefüttert, in oliv. u. braunl. Farben 14.75 17.50 23.50 25.-
27.50 31.- 33.- 38.-

**Loden-
Anzüge** offene und geschl.
Formen, mit langen od. kurzen Hosen 33.- 38.- 44.- 48.-
58.- 68.- 79.- bis 90.-

**Manchester-
Anzüge** erstkl., florl. Qua-
litäten, mit langen od. kurzen Hosen 35.- 38.- 42.- 46.-
48.- 50.- 52.- 55.-

**Arbeits-
Hosen** aus stärksten Buxkin-
Cheviot- und Tirtheystoffen 3.75 5.- 7.50 9.75
12.- 13.50 15.- 17.50

**Gestreifte
Hosen** aus mittel- u. dunkel-
grau gestreiften Kammgarnstoffen 4.50 7.35 9.- 12.35
16.50 19.75 26.- bis 38.-

Herrn-Anzüge 19.75 29.75 38.- 48.-
moderne Formen, aus strapazier-
fähigen Buxkin-, Cheviot- und
Kammgarnstoffen 58.- 68.- 79.- bis 135.-

**Blaue Herren-
Anzüge** in 1- und 2reihigen
Formen, tadelloso verarbeitet 38.- 48.- 58.- 68.-
79.- 86.- 95.- bis 135.-

Sport-Anzüge 48.- 58.- 68.- 79.-
mit Weste und kurzen oder langen
Hosen, besonders strapazierfähige
Stoffe 86.- 95.- 110.- 125.-

Baby-Mäntel 11.50 12.75 14.75 18.75
aus mollenen Flausch-, Plüsch- und
Tuchstoffen, in blau, grün, rot und
weiß 19.75 21.- 23.50 25.-

Knaben - Pyjaks 9.- 12.75 14.75 18.25
aus besten blauen Tuchstoffen, für das
Alter von 3 Jahren, jede weitere
Größe 50-75 Pfg. mehr 21.- 23.50 25.- 29.75

Knaben - Ulster 13.50 16.50 19.75 23.50
aus neuen Ulster- u. Flauschstoffen,
für das Alter von 4-5 Jahren, jede
weitere Größe 1.40-1.50 Mk. mehr 25.- 27.50 31.- 35.-

Jünglings-Ulster 23.50 29.75 38.- 48.-
neue 2reih. Formen, a. mod. Ulster- u.
Flauschstoffen, für d. Alter v. 14 Jahr.,
jede weitere Größe 1.50 Mk. mehr 58.- 68.- 79.- 86.-

**Jünglings-
Loden-Mäntel** 16.50 19.75 26.- 29.75
wetterf. schweren Winterlodenstoffen 33.- 38.- 44.- bis 55.-

Dieser moderne Ulster

in der neuen, langen Form, aus warmen Winterstoffen,
in braunen, dunkelgrünen und dunkelgrauen Farben
kostet nur

38.- 48.- 58.-

Dieser moderne Paletot

in 2reihiger, längerer Form, mit Sammetkragen, aus
warmen, dunkelgrünen Wintercheviotstoffen, in erst-
klassiger Verarbeitung
kostet nur

44.- 58.- 68.-

Rationierung der Arbeitskraft durch soziale Fürsorge.

Man diskutiert heute viel über das Problem der Rationierung der Arbeit, um die internationale Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft zu heben. Man hat die Fragen der maschinellen und organisatorischen Konzentration von den verschiedenen Seiten aus beleuchtet und mußte dabei naturgemäß auch auf die Rationierung der menschlichen Arbeitskraft durch soziale Fürsorge geführt werden.

Das vielörterte Arbeitszeitproblem erhält bei medizinischer Analyse ein ganz anderes Gesicht als bei den gewerkschaftlichen Kämpfen, in denen das Problem mit möglichstster Einseitigkeit unter Verschleierung der Objektivität behandelt wird. Zwei Infanterie-Leutnants führten bei der Aushebung eines gleichgroßen Schützenregiments bei Verwendung der gleichen Arbeitskräfte folgendes Experiment durch: Der eine ließ unter gleichzeitiger Einsetzung sämtlicher Arbeitskräfte den Graben auswerfen, während der andere nur jedesmal die Hälfte der Leute arbeiten und die andere ruhen ließ zum Zwecke der Ablösung. Das Ergebnis dieses Experimentes bestand darin, daß letztere Gruppe die Arbeit am schnellsten fertigstellte. Dieses Beispiel lehrt also, daß die Einlegung einer regelmäßigen Arbeitspause auf den Ausgleich und die Stärkung der menschlichen Arbeitskraft erfrischend wirkt, und weiter, daß die Betätigung über acht Stunden hinaus keine Gefahren in sich birgt, sofern man sie durch Pausen rationell gestaltet. Schädigend wirkt nur die Unvernunft in der Arbeit, also das ständige Anspannen des Körpers oder des Geistes. Bei dem Funktionsverhältnis von Körper, Geist und Seele muß neben der Arbeitspause auch auf den Ausgleich der körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte nach dem Dienst Gewicht gelegt werden, um durch Ablenkung eine Konzentration der ruhenden Kraft herbeizuführen. So schadet es keinem Arbeiter, wenn er nach dem Tagesdienst abends die Zeitung oder ein gutes Buch liest und auf diesem Wege eine Sammlung seiner physischen Betätigung verbunden ist. Für den Fabrikarbeiter kommt naturgemäß eine umgekehrte Betätigung in Frage. Man erhebt ferner, welche Bedeutung das Eigenheim gerade für den Büroarbeiter oder besser allgemeiner genommen für den Geistesarbeiter erhält, wenn mit dem Heim die Möglichkeit zu physischer Betätigung verbunden ist. Für den Fabrikarbeiter sind dagegen gut geleitete, nach populären Gesichtspunkten aufbaute Bibliotheken von großem Wert. Die einzelnen Berufsarten verlangen naturgemäß eine individuelle Behandlung. Den Wärmeberufen, insbesondere den Eisenerberufen,

muß man eine besondere Aufmerksamkeit widmen. Die einfache Tatsache, daß durch Sonnenverbrennung der Haut nervöse Zustände herbeigeführt werden, ist leider noch nicht so bekannt, wie es im Interesse der wirtschaftlichen Hebung unseres Volkes notwendig wäre. Statistisch steht fest, daß unter den Schiffsbesatzern durch Nervenserrüttung die größte Zahl von Selbstmördern zu verzeichnen ist. In Bremen entfallen 85 Prozent aller Selbstmörder auf Schiffsbesatz, in Hamburg über 72 Proz. Es ist ohne weiteres klar, daß man derartigen Verurteilungen im Interesse der rationellen Gestaltung der Wirtschaft eine erhöhte soziale Pflege zuwenden muß. Ferner sind die Wärmeberufe durch plötzlichen Temperaturwechsel rheumatischen Leiden ausgesetzt. Der Gasbläser hat vielfach die Eigenschaft, den rechten Arm, der einer stehenden Temperatur von ca. 100 Grad ausgesetzt ist, plötzlich in kaltes Wasser zu tauchen, wodurch eine Entzündung der Gelenknerve herbeigeführt wird, die bei vorzeitiger Verheilung vermindert werden kann.

Die Staubberufe neigen leicht zu Tuberkuloseerkrankungen. Nach statistischen Aufzeichnungen sind die Sand- und Zementbetriebe die am meisten gefährdeten. Werden auch 50 bis 60 Prozent aller Staubberufe durch die Nasenorgane aufgehalten, so ist dennoch eine ständige Säuberung der Brust durch geeignete Apparate im Interesse der Betriebsrentabilität erforderlich.

Bei dem Studium der Bamberger hat man festgestellt, daß die Übertragung des Lärms durch die Luftwellen und weniger durch feste Gegenstände geschieht. Bekannt ist, daß junge Leute, die den Schmiedeberuf ergreifen, anfänglich eine vorübergehende Taubheit zu überwinden haben. Bei den Textilarbeiterinnen steht zahlenmäßig fest, daß sie nach 5-jähriger Tätigkeit Hörstärkergeräte nicht mehr wahrnehmen. In den Weinbergen wird zur Erhaltung der Reben monatlang ein scharfer Pfiff erzeugt, der bei den Weinbergarbeitern in verschiedenen Fällen eine schwere Erkrankung der inneren Organe herbeigeführt hat, in anderen Fällen sogar akuten Schwindel, Uebelkeit und Erbrechen. Obeseinlagen von Warte und Kautschuk tragen, ohne daß eine Gefährdung der inneren Organe eintritt, zur Abwendung von Schäden bei.

Eindlich liegt ein sehr wichtiges Moment in der richtigen Tagesbeleuchtung der Betriebe. Durch bunte Fenster, ruhgeschwätzte Wände werden 30 Prozent der Sonnenkräfte zurückgehalten. Durch geeignete Lichtapparate muß Sorge getragen werden, daß in solchen Fällen ein Lichtausgleich geschaffen wird, um die Arbeitsenergie zu heben.

So sind in den gewerblichen Betrieben zahlreiche nachteilig wirkende Erscheinungen zu beobachten, denen man vielfach weniger durch gezielte

Mahnahmen als durch liebevolle Fürsorge begegnen kann. Die deutsche Frau ist infolge ihrer gemüts- tiefen Veranlagung ganz besonders berufen, auf diesem Gebiete zur wirtschaftlichen Stärkung unseres Vaterlandes beitragen zu können, und es wäre zu wünschen, daß sich die Unternehmerkreise in ihrem eigenen Interesse diesen Problemen mehr zuwenden würden. Denn es liegt klar auf der Hand, daß wir bei den kommenden Konkurrenzkämpfen gerade mit den Menschen rationell wirtschaften müssen, um uns durchzusetzen, wenn auch die augenblicklichen Arbeitslosenfürsorge dieser Anschauung zu widersprechen scheinen, da man annehmen könnte, es seien Menschen im Vergleich zu Produktion und Konsumtion zuviel da. Das ist ein Scheinstand. Trotz aller technischen und organisatorischen Modernisierung, die darauf hinauslaufen, Menschenkräfte zu ersetzen, wird sich in den zukünftigen Jahren noch einmal ein empfindlicher Arbeitermangel bemerkbar machen.

Aus Stadt und Umgebung. Kultur-Jubiläen.

1765. In Treuenbrieken kommt der Komponist Friedrich Himmel zur Welt, bekannt durch seine Volkslieder „Es kann ja nicht immer so bleiben“, „An Alexis“ usw.

Schwerter, 20. November 1925.

Ueberfall. In den geistigen Abendstunden wurde in den hinteren wenig beleuchteten Teilen der Bergischen Straße ein junges Mädchen von dem jugendlichen Schloßer L. überfallen und belästigt. Der Unhold hatte das Mädchen bereits zu Boden geworfen, als auf das Hilfeschrei der Ueberfallenen Anwohner der Straße herbeieilten und L. schließlich verschwand. Jedenfalls wird ihm die Sache teuer zu stehen kommen.

Betrifft Raubüberfall. Wie uns Augenzeugen berichten, soll nicht der Arbeitslose Gr. in der betr. Nacht den in seiner Gesellschaft weilenden Herrn aus der Wirtschaft gelockt haben, sondern wegen „Feierabendbieten“ des Wirtes sei er mit den anderen Gästen hinausgegangen. Auch soll Gr. die Uhr und Briefstange dem Herrn nicht fortgenommen, dieser ihm vielmehr dieselben gegeben haben.

Ämtliche Viehzählung. Im Deutschen Reiche findet am 1. Dezember d. Js. eine ämtliche Viehzählung statt, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Federvieh erstreckt. Mit dieser Zählung ist eine Erhebung der von den Haus- haltungen für den eigenen Bedarf geschlachteten Tiere (Hausgeschlachtungen) verbunden, soweit sie

der ämtlichen Schlachtvieh- und Fleischschau unterliegen. Diese Erhebung umfaßt die in der Zeit vom 1. Dezember vor. Js. bis zum 30. November d. Js. geschlachteten Kälber, Rinder, Schweine, Ziegen und Schafe. Die Zählungen dienen lebhaft statistischen und volkswirtschaftlichen Zwecken, namentlich der Erkenntnis der Lage der Volksernährung und der Landwirtschaft, aber nicht irgend- welchen steuerlichen Zwecken.

Märchenabend. Die Kindergärtnerin Beria Holzmann veranstaltet am Sonnabend, den 28. Nov. im Gemeindehaus, Hagener Straße, abends 5.30 Uhr, einen Märchen-Abend für schulpflichtige Kinder, nicht für Erwachsene. Karten sind zu 20 Pfg. im Kindergarten, Hagenerstraße, und an der Kasse zu haben. Ein Märchen-Abend für Erwachsene findet im Dezember statt. Näheres wird darüber noch bekanntgegeben.

Vortrags-Vereinigung. Unter diesem Kenn- wort brachte die gestrige Nr. der Schwerter Zeitung Ausführungen, die nicht vom Vorstand der Vortrags-Vereinigung ausgegangen waren, die er aber begrüßt als ein Urteil aus Hörerkreisen, das dem Rollen und Wirken der Vortrags-Vereinigung gerecht wird. Es hieß da: „Der Vorstand der Vortrags-Vereinigung will nur die einen, will dem geistigen Leben dienen.“ Das ist richtig, und in dieser Absicht ist die Vortrags-Vereinigung im Win- ter 1904 ins Leben gerufen worden. In den ver- flissenen 21 Jahren hat sie diesem Ziele gedient, oft unter großen Mühen und persönlichen Opfern. Denn niemals ließ die Vortrags-Vereinigung Man- derredner und minderwertige Kräfte kommen; sie bemühte sich wenigstens immer, möglichst Gutes aus den verschiedensten Gebieten von Kunst und Wissenschaft zu geben. Die Vortrags-Vereinigung fand auch — neben mancher, mehr oder minder wertvollen Kritik — viel freudige Anerkennung und dankbare Unterstützung in allen Kreisen, und die Vorstandsmitglieder wissen, daß viele die geistigen Anregungen, die die „Vortragsabende“ im Winter geben, in unserer kleinen Stadt nicht mehr entbehren möchten. Und unsere kleine Stadt ist nicht bedürftiglos in geistiger Beziehung — fast alle Professoren, die hier redeten, waren immer wieder erstaunt und erfreut über die innere lebendige Anteilnahme unserer Hörer. — Das alles hindert aber nicht, daß in diesem Jahre die Veranstaltungen nicht genug besucht worden sind. Gerade in diesem Jahre wollte der Vorstand es ermöglichen, ganz besonders gute Kräfte zu gewinnen. Dazu braucht er aber die verständnisvolle Mit- arbeit aller Gebildeten. Ist es nicht fast kläglich, wenn ein so hervorragender Künstler wie Müller vor kaum 250 Hörern sprechen muß? Und das, obwohl der Eintrittspreis kaum

die Hälfte betrug von dem, was man sonst in jeder anderen Stadt für solch einen Genuß zahlen muß. Wir glauben allerdings — im Gegensatz zu dem Einförmigen des geist. Artikels —, daß der Geldmangel die Ursache des — im Vergleich zu den großen Kosten — schwachen Besuchs war. Vielen, die wohl Interesse für die Veranstaltungen der Vortragsvereinigung haben, fehlte tatsächlich das Geld gerade in diesen teuren Herbstmonaten. So kam es, daß die Rücklagen der Vortragsvereinigung durch die bisherigen kostspieligen Veranstaltungen fast aufgebraucht wurden, und es ist die Frage, ob das geplante Winterprogramm durchgeführt werden kann. In Aussicht genommen waren noch für Dezember: 100 Puhonns Künstler-Marionetten-Theater aus Baden-Baden; für Januar ein kunsthistorischer Vortrag mit Lichtbildern über moderne Kunst, außerdem ein Wiederabend eines Sängers; im Februar ein Tanzabend von Lise Abt; im März ein Gastspiel der Haas-Verfow-Truppe, und den Schluss sollte ein gutes Konzert bilden. Der Vorstand kann, wie gesagt, diese Abende nicht geben ohne die verständnisvolle Mitarbeit aller Gebildeten — kann er darauf zählen? — Die für den Besuch der Puhonns-Spiele ausliegenden Listen werden es erkennen lassen, und es ergeht noch einmal an alle, die mitarbeiten wollen, die Bitte, möglichst sofort Namen und Zahl der Karten mit Angabe des Platzes in die bei Braus und Saatzmann liegenden Listen einzutragen, damit ein Überblick gewonnen wird, ob das Gastspiel des Marionetten-Theaters ermöglicht werden kann. Der Leiter der Truppe muß spätestens Montag benachrichtigt werden, daher werden die Listen am Montag geschlossen. Drum veräume keiner, der mitarbeiten will, die sofortige Eintragung. — Ueber die Puhonns-Spiele, die ganz außerordentlich gerühmt werden, erfolgt noch nähere Bekanntmachung. Nur das sei heute schon gesagt, daß sie voraussichtlich den „Faust“ geben werden.

— **Meisterabend.** Der Besitzer des Café und Weinrestaurants „Zum Anker“, Herr Andree, hat neben seiner altbewährten Hausapelle den jugendlichen Jazzbandsänger S. Rafemann zu einem Gastspiel verpflichtet, und wird dieser morgen seinen 1. Meisterabend geben. Ein ausgewähltes, desentes Programm wird jeden Besucher zufrieden stellen. Finden wir doch auch in dem gemütlichen Café eine Raumstimmung vor, die zum Verweilen einladet. Der Raumeindruck wird noch bereichert durch die Räume im Raum, die durch die zum Plaudern einladenden Sofas geschaffen sind. Durch eine weitere Ventilationsanlage wird stets für gute, reine Luft in den behaglich erwärmten Räumen gesorgt. Ein Besuch am morgigen Abend wird ganz besonders empfohlen. (S. Inserat.)

— **Artillerie-Verein.** Am Sonntag, den 8. d. M., punkt 5 Uhr versammelten sich alle Kameraden und Gönner des Vereins im neu renovierten Saale der Witwe Quabbe, Bahnhofstraße, zu einem Ehren- und Familienabend. Die Jubilare, die sich alle bis auf einen Kameraden eingefunden hatten, wurden punkt 6 Uhr unter Vorantritt von zwei Ehren- damen, in Begleitung der beiden Vorsitzenden, unter den Klängen der Musik in den Festsaal geleitet. Die Musik eröffnete das Programm mit dem Fide- ritus-Res-Marsch. Alsdann ergriff der 1. Vor- sitzende, Kamerad Tigges, das Wort und begrüßte alle Erschienenen, besonders die Jubilare. Er dankte allen, insbesondere den Damen, die ihm hilfe- reich zur Seite gestanden hätten bei den großen Vorbereitungen. Ferner dankte er noch besonders dem Direktor der Theatergruppe, Kamerad Grab- meier, welcher es verstanden hatte, unter tatkräf- tiger Unterstützung der Gönner des Vereins, Herrn Spiegel und Bastnach, Frau Brand und Hrl. Grab- meier, sowie der Kameraden Weinkauff, Demeier, Goos und Tode, ein solch großartiges Programm aufzustellen. Hierauf ließ die Musik (Gehäufte Schläger) den „Hohenriedberger“ vom Stapel. Der 2. Vorsitzende, Kam. Böh, begab sich dann zur herr- lich geschmückten Bühne, auf welche unter aufge- bauter Vereinsfahne die Ehrenplakette und Ehren- abzeichen für die Jubilare aufgestellt waren, um die Festrede zu halten. Alsdann gedachte er in fer- nigen Worten derer, die fern in kühler Erde in Feindesland ruhen. Zu Ehren der gefallenen Sel- den wurde stehend das Niederländische Dantgebet angehört, welches von Frau Bümann und Hrl. Fride vorgetragen wurde. Der Redner betonte dann in beredten Worten die früher so oft ge- rühmte Kameradschaft. Er erinnerte an die aktive, Keiferde und Kriesszeit, wie man da die Kame- radschaft achtet und gepflegt habe. Daß bei uns die Treue und Kameradschaftlichkeit noch die alte ist, bewiesen hier unsere Ehrungen, die wir unsern Kameraden für ihr unerschütterliches Festhalten darbringen. Begeistert stimmte die Versammlung nach den Schlussworten das „Deutschlandlied“ an. Nach einer kleinen Pause und einigen Musikstücken sprach Hrl. Diers einen kermigen Prolog. Die Ju- bilare, Kamerad Bod, Winkelströter, Viehmann, Eidermann, Traufsch, Hofang, Raub, Feldmann und Schiffe begaben sich auf die Bühne. Der 1. Vor- sitzende ergriff noch einmal das Wort und streifte in kurzen Worten die Treue der Jubilare, worauf er jedem Kameraden ein Ehrenplakette bzw. ein Ehrenabzeichen mit dem Dank des Vereins über- reichte. Als Ueberrückung kam die Ehrung des 2. Vorsitzenden, welchem für treue Kameradschaft das Ehrenabzeichen für 15jährige Treue für den Verein vom 1. Vorsitzenden überreicht wurde. Ka- merad Bod sowie der 2. Vorsitzende dankten im Namen aller Jubilare für die Ueberrückung und Ehrung. Nach einigen Musikstücken folgte ein lusti- ges Theaterstück; hierbei dürfte wohl jeder auf seine Kosten gekommen sein. Auch der „Sänger- bund“ erfreute die Besucher durch einige anpre- chende Chöre. Die Verlosung sah fast alle An- wesenden als glückliche Gewinner. So verlief der

Wahlen zum Provinziallandtag und zum Kreistag

Nr.	Des Stimmbezirks		Bezeichnung		
	Abgrenzung	Seelenzahl	des Wahllokals	des Wahlvorstehers	des Stellvertreters
1	Brückstr., Hagenerstr., Hl. Geiststr., In den Höfen, Kirchhof, Kötterbachstr., Viehstr., Markt, kleine Marktstr., Mühlengraben, Ruhrstr., Schulstr., Südwahl, Westort, Weststraße.	2364	Neue Schule am Markt	Oberschullehrer Ernst Banje	Bauunternehmer Heinrich Walger
2	Bedest., Bedenkamp, Bismarckstr., Bruchstr., Eisen-Industrie, Gasstr., Sedanstr., Senningsweg.	2384	Sedansschule	Lehrer Friedr. Trunhammer	Ingenieur Heinrich Kornat
3	Böhlgarten, Dammstr., Emmastr., Feldstr., Fleit- mannstr., Fleitmannsplatz, Gartenstr., Goethestr., Holzener Weg, Klusenweg, Kreuzstr., Kidelstr., Kegenbogenstr., Richardstr., Rosenweg, Theodor-straße.	2116	Kath. Schule in der Dajelstraße	Kaufmann Heinrich Viesenhoff	Bader Wilhelm Möhle
4	Bergische Straße, Friedhofstr., Hörderstr., Königs- platz, Königsstr., Märkische Straße, Westhellweg, Westende (einschl. Bergstr.).	2285	Bismarckschule	Lehrer Julius Hoff	Lehrer Ernst Wieler
5	Friedrichstr., Hageladstr., Hellboothstr., Jägerstr., Jernloher Str., Kampstr., Kampasse, Kloppling- straße, Körnerstr., Ruhrstr., ar. Marktstr., Mittel- straße, Neumarkt, Nordstr., Nordwall, Ostenstr., Schillerstr., Wallstr., Wittekindstraße.	2200	Städt. Lyzeum	Lehrer Ludwig Althoff	Lehrer Rudolf Wiegertig
6	Bahnhoft., Hohenzollernstr., Hüfingstr., Mährstr., Mollstr., Poststr., Reichstr., Westwall, Wilhelm- straße, Ziethestraße.	2280	Alte Schule am Markt	Pächtermeister Hugo Hilbrich	Lehrer Wilhelm Doert
7	Dortmunder Weg, Grünstr., Hermannstr., Kirch- beumsweg, Lohbachstr., Ostberger Str., Ostell- weg, Schützenstr., Weidenburger Str., Hüfingstraße (einschl. Bedest.).	1715	Städt. Realgymnasium	Betriebsführer Eduard Morle	Lehrer Wilhelm Koblhase
8	Ostenbeide, von Vorriesweg, Garbepfad, Hagen- cleverweg, Hertelshof, Hühndorfer Weg, Am Quickspring, Am hohen Stein, Am Ufer, Wittfeld- weg.	1429	Städt. Realgymnasium	Eisenb.-Aff. Heinrich Schnell	Berth. Born. Johann Meneses

Vorstehende Uebersicht über die Abgrenzung der Stimmbezirke usw. für die Wahlen zum Provinzial- landtag und Kreistag wird mit dem Bemerkten ver- öffentlicht, daß die Wahlen am

Donnerstag, den 29. November 1925

stattfinden. Die Wahlhandlung beginnt am vor- genannten Tage um 9 Uhr vormittags und wird um 6 Uhr nachmittags geschlossen.

Zur Stimmabgabe zugelassen sind nur Personen, die in die Wählerliste eingetragen oder im Besitze eines Wahlscheines sind. Zur Stimmabgabe dürfen nur die amtlich hergestellten, im Wahlraum aus- gegebenen Stimmzettel benutzt werden.

Die Stimmabgabe erfolgt derart, daß der Wahl- berechtigte durch ein auf den Stimmzettel zu setzen- des Kreuz oder in sonstiger Weise kenntlich macht, welchem Wahlvorschlag er seine Stimme geben will. Der Wahlberechtigte darf auf dem Stimmzettel nur einen Wahlvorschlag zu diesem Zweck ankreuzen oder in sonstiger Weise kenntlich machen; andernfalls ist sein Wille nicht unzweifelhaft zu erkennen und der Stimmzettel ungültig.

Die Stimmzettel dürfen nur in den amtlich ge- lieferten, im Wahlraum ausgegebenen Umschlägen von dem Wahlberechtigten dem Wahlvorsteher übergeben werden.

Für jede Wahl wird mit besonderem Stimm- zettel gewählt. Die Abgabe der Stimmzettel für

beide Wahlen erfolgt in einem gemeinsamen Um- schlag.

Die Stimmzettel für die Provinziallandtagswahl müssen aus weißem oder weißlichem, die Stimm- zettel für die Kreistagswahl aus grünlichem Pa- pier sein.

Der Wahlberechtigte erhält am Eingang des Wahlraumes einen amtlich abgestempelten Um- schlag und je einen amtlich hergestellten Stimm- zettel für die Provinziallandtagswahl und für die Kreistagswahl. Er begibt sich sodann in den Re- benraum oder an den mit einer Vorrichtung gegen Sicht geschützten Nebentisch. Dort hat er auf den Stimmzettel durch Ankreuzen oder in sonstiger Weise kenntlich zu machen, welchem Wahlvorschlag er seine Stimme geben will, und die so gekennzeichneten Stimmzettel in den Umschlag zu legen. Dar- auf tritt er an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen und auf Erfordern seine Wohnung und übergibt, sobald sein Name in der Wählerliste auf- gefunden ist, den Umschlag mit den Stimmzetteln dem Wahlvorsteher, der ihn sofort uneröffnet in die Wahlurne legt. Inhaber von Wahlscheinen nennen ihren Namen und übergeben den Wahlschein dem Wahlvorsteher.

Wahlberechtigte, die des Lesens unkundig oder durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig auszufüllen oder in den Umschlag zu legen und diesen dem Wahlvorsteher

zu übergeben, dürfen sich der Beihilfe einer Ver- trauensperson bedienen.

Ungültig sind Stimmzettel:

1. die nicht in einem amtlich abgestempelten Um- schlag übergeben worden sind;
2. die in einem, mit einem unzulässigen Kenn- zeichen versehenen Umschlag übergeben worden sind;
3. die nicht als amtlich hergestellte erkennbar sind;
4. aus deren Kennzeichnung der Wille des Wäh- lers nicht unzweifelhaft zu erkennen ist;
5. denen irgendein durch den Umschlag deutlich fühlbarer Gegenstand beigesetzt ist;
6. die mit einem unzulässigen Vermerk oder mit einem Vorbehalt versehen sind.

Mehrere in einem Umschlag enthaltene Stimm- zettel gelten als eine Stimme, sofern sie auf den- selben Wahlvorschlag lauten; andernfalls sind sie ungültig.

Zutritt zum Wahlraum hat jeder Wahlberech- tigte, Ansprachen darf niemand darin halten. Nur der Wahlvorstand darf über das Wahlgeschäft be- raten und beschließen. Der Wahlvorstand kann jeden aus dem Wahlraum verweisen, der die Ruhe und Ordnung der Wahlhandlung stört. Ein Wahl- berechtigter, der hiervon betroffen wird, darf vor- her seine Stimme abgeben.

Schwerte (Ruhr), den 17. November 1925.

Der Magistrat.

Abend in schönster Harmonie und dürfte jedem der Teilnehmer noch lange in der Erinnerung sein.

— **Kreisverband.** Die Frauenhilfen der Ge- meinden Schwerte, Westhofen, Espurg und Ergite haben sich zu einem selbständigen Kreisverband Schwerte zusammengeschlossen. Herr Pastor Florin hat die Leitung dieses Kreisverbandes übernommen.

— **St. Elisabeth-Verein.** Die geistige Patronats- feier des St. Elisabeth-Vereins in den stimmungsvollen Räumen des Café Wigg hat einen glanz- vollen, die früheren Veranstaltungen weit über- treffenden Verlauf genommen. 64 Damen hatten sich zur feillich geschmückten Tafel eingefunden und ließen sich nach einer Begrüßung durch den Dort- munder Rundfunk die lederen Sachen der Kondi- tore Wiage gut munden. Aus dem von der rühri- gen Vorsitzenden Hrl. Ludwig erhalteten Jahres- bericht war zu ersehen, daß der Verein im vergan- genen Jahre eine Fülle von Arbeit im Dienste der christlichen Nächstenliebe geleistet hat. Die Bar- Ausgabe des Vereins stellt sich auf fast 2000 Mark. Eine in der Festversammlung abgehaltene Samm- lung ergab einen Betrag von 39 Mark für die Ver- einstoffe, weiter einen Scheck über 30 M. Den Vorstand bilden auch für das neue Vereinsjahr Hrl. Ludwig, Frau Dörmberg, Frau Kraas, Hrl. Böden. Im Mittelpunkt des ganzen Nachmittags stand ein großangelegter Vortrag des Hrl. Schnurbus über „St. Elisabeth, das Bild des Edelchristen“, der reichen Beifall auslöste. Dazwischen gab es Radio- Vorträge in bunter Fülle, so daß an Unterhaltung übergenug geboten wurde. Die Stimmung während der ganzen Veranstaltung und die rege Beteiligung bei den Arbeitsstunden sind ein Beweis für den vorzüglichen Geist, der im Verein herrscht; mögen die Mitglieder im Eifer und in der Sorge für un- sere Armen nicht erlahmen, das wäre die beste Frucht der geistigen Feiert.

— **Güterkursbuch.** Das in den Kreisen der Verfrachter mit lebhaftem Interesse begrüßte Güter- kursbuch der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ist nach dem Stande des Winterfahrplans 1925 neu herausgegeben worden und kann zum Preise von 3 Mark von allen Stationskassen, Güter- und Güterabfertigungen der Reichsbahn besogen wer-

den. Das Kursbuch enthält eine große Zahl bester Beförderungsmöglichkeiten für Eil- und Frachtau- Wagenladungen im Auslandsverkehr und im In- landsfernverkehr.

— **Aus der kath. Gemeinde.** Der nächste reli- giös-wissenschaftliche Vortrag in der Pfarrkirche findet am Montagabend 8 Uhr statt. Der Referent Dr. Kötter-Düffeldorf spricht über „Die Kirche als Gesellschaft und Gemeinschaft“. Zu dem Vortrage ist jedermann freundlichst eingeladen.

— **Pädagogische Woch.** Das Industriegebiet mit seinen eigenartigen Lebensverhältnissen stellt den Erzieher vor ganz besonders schwierige Probleme. Er hat die besonderen Einflüsse der Industrie-Umwelt zu erkennen, die für das innere und äußere Wachsen unserer Jungen und Mädchen von einschneidender Bedeutung sind. Aus dieser Erwägung heraus ist der Plan entstanden, in Dortmund und eine „Pädagogische Woch“ zu ver- anstalten. Sie soll in den Weihnachtstagen statt- finden, mit dem 3. Januar 1926 beginnen und sich ungefähr über 5 Tage erstrecken. Alle Fragen, die zur Behandlung kommen, werden sich um das Thema „Industriejugend“ gruppieren. Anerkannte Wirtschaftler und ausgesprochene Führerpersön- lichkeiten sollen zu Worte kommen. Die Veran- staltung ist gedacht für das ganze Industriegebiet. Sie wird getragen von den Lehrervereinigungen aller Schulgattungen.

— **Turnen.** Am Sonntag, den 29. November, nachmittags 5 Uhr wird Direktor Dr. Edmund Neundorff eine Turnvorführung mit 24 Turnern und Turnerinnen der Preussischen Hochschule für Leibesübungen in Dortmund, Turnhalle des Turnvereins Eintracht, darbieten. Neundorff wird nach kurzem Vortrag zeigen, in welchem Geist die Turnausbildung in Spandau geschieht. Allen Jugendpfelegern und Jugendpfelegerinnen, sowie allen Freunden gesunder Leibesübungen ist Ge- legenheit geboten, sich von dem Stande des Tur- nens an der Preussischen Hochschule für Leibes- übungen zu überzeugen. Die Vorführung wird etwa 2 Stunden dauern, so daß die auswärtigen Besucher noch abends rechtzeitig ihren Wohnort erreichen können.

— **Weiterbericht der Wetterwarte Essen vom 19. November 1925.** Das Hochdruckgebiet hat seinen Kern etwas südwärts verlagert und er- streckt sich heute von Großbritannien über die Nordsee und Deutschland nach Polen, während das Tiefdruckgebiet von Norden her sich über Stand- naviens ausgedehnt hat. Auch über Frankreich ist der Luftdruck verhältnismäßig niedrig. In Deutschland herrschte heute früh bei schwachen nordöstlichen Winden und 0 bis 3 Grad Frost trockenes und teils heiteres, nur vereinzelt etwas nebligtes Wetter. — **Wetterausichten bis Samst.** Fergelegt meist trocken und ziemlich heiter bei schwachen östlichen Winden und schwachem Frost.

— **Sölde, 20. Nov.** Ein verdrießlicher Pferdehandel. Rasch entschlossen und wenig von Gewissensbissen geplagt ist der Arbeiter Sch. Weil ihm angeblich 10 oder 15 Pfa. für die Rück- fahrt nach Unna fehlten, verkaufte er rasch auf dem Wege nach Ueberbed an eine Ehefrau M. aus Sölde ein Pferd im Werte von 300 Mark, das er nach Ueberbed bringen sollte. Der ganze Handel mutet fast wie die Geschichte von „Hans im Glück“ an: Doch zu Koh trifft er die Frau an, die sich bei einem Bekannten auf dem Wagen befindet, ein- merkt bald, daß sie „Spah“ an seinem Tiere hat. Er erzählt ihr eine ganz glaubwürdige Geschichte, wie er zu dem Pferd gekommen sei, und rasch wird man sich auf den Kaufpreis von 100 Mark, den die M. dann noch auf 80 Mark drückte, einig. Doch kaum hatte die ob ihres guten Kaufes erfreute Käu- ferin das Pferd im Stall, da mußte sie auch schon wieder Abschied davon nehmen, weil der Diebstahl und der Verbleib des Pferdes inzwischen be- kannt geworden war. Verkäufer und Käufer hatten sich nun vor dem Strafrichter zu verantworten. Seine Beschäftigung als „Pferdehändler“ brachte dem Sch. sechs Wochen Gefängnis, die durch die er- stittene Untersuchungshaft als verbüßt gelten, ein, während man der Käuferin keine Schuld nachwei- sen konnte und sie deshalb auf Kosten der Staats- kasse freigesprochen wurde. Immerhin ist sie durch den Verlust der 80 Mark übel bestraft.

Die Bed

Die „Deutsche Freundschafts-Studenten, Kirchen zu ein- der Weltkirchen. Der lebhaft, getragene Ver- in welcher hohen Öffentlichkeit sich bei un- konfessioneller der sechs deutsche ausführendes die aufmerkamen- eigenen Städtchen- rung der deut- wegung. In die Stellung d- Welt einer de- ist. Was man eine organisi- vielleicht ein- wird. Die öf- des öffentlichen den auf der- das große P- in Stockholm hat. Es ist er- hört zu den- Höhepunkt be- als auch in d-

Die Be

Vielfach re- steuerleistungen nehmer, der- künftige Hoffe. Die Lohnsteu- steuer, außer- verlegt ihr- Angehöriger kommen aus- d. h. aus be- noch sehr ech- noch, daß di- (Körperschaft- verkehrssteu- der aus der- den Beträge- daß die An- Brauchst au- basieren. W- das gut nach- Meisters ha- Steuern an- men (was w- entspricht) einem Eink- Lohnsteuerab- zugende, i- sich allein i- gezahlt hat- men genom-

Der Zuk

6. Fortsetzun- „Tia“, de- „daraus ma- mein Glück- äußeren Ehr- vor, bei dem- auch sich ei- mir auch ge- dig bin, die- Schließlich i- gen, ohne n- imstande d- „Sicher- bereitwillig- Zigarre. Sedwig was sagen, Aber Käthe wird jeder b- bringen. A- ist, das Tr- leben...“ Der On- wir wollen morgen fass- wiefen, daß- schnell bei- dann dürft- uns in Wi- ich hätte ei- Gefühl hat- lagen, wof- Peter B- reißt, ohne- Laufe gene- erhält der-

Die Bedeutung der Stockholmer Weltkirchenkonferenz.

Die „Deutsche Vereinigung des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen“ in Berlin hatte Studenten, Professoren und Vertreter der evgl. Kirchen zu einer Aussprache über die Bedeutung der Weltkirchenkonferenz von Stockholm eingeladen. Der lebhafteste, aber von einstimmiger Zustimmung getragene Verlauf der großen Versammlung sei, in welcher hohem Maße „Stockholm“ noch immer die Öffentlichkeit beschäftigt; besonders war das ersichtlich bei und nach den Ausführungen des Geh. Konfessionsrats Prof. D. Dehmann, der als einer der sechs deutschen Vertreter des sog. Fortschrittsausschusses die Bedeutung der Weltkirchenkonferenz zusammenfassend darlegte. Die Frage nach ihrem eigentlichen Ertrag beantwortete er folgendermaßen: Stockholm bedeutet die endgültige Eingliederung der deutschen Kirchen in die internationale Bewegung. In Stockholm kam es zur Geltung, daß die Stellung des deutschen Protestantismus in der Welt einer der großen Missionen für Deutschland ist. Was man durch die Konferenz erreichte, war eine organisierte Zusammenarbeit der Kirchen, die vielleicht einmal zu einer Konföderation führen wird. Die Frage nach einer eigenen Gesellschaft des öffentlichen Handelns im internationalen Leben auf der Grundlage christlicher Ethik ist das große Problem, das die Weltkirchenkonferenz in Stockholm dem christlichen Denken hinterlassen hat. Es ist ein Anfang; aber D. Dehmann gehört zu denjenigen, für die „Stockholm“ einen Höhepunkt bedeutet sowohl im persönlichen Leben als auch in der christlichen Gegenwartsgeschichte.

Die Verteilung der Steuerlasten in Deutschland.

Wiesbaden wird behauptet, daß aus den Lohnsteuerleistungen, also den Steuern der Arbeitnehmer, der überwiegende Teil der Steuerlasten fließe. Diese Behauptung ist nicht richtig. Die Lohnsteuer ist nur ein Teil der Einkommensteuer; außer den eigentlichen Arbeitnehmern unterliegt ihr auch noch die große Zahl leitender Angestellter und ähnlicher Personen; außerdem kommen aus der veranlagten Einkommensteuer, d. h. aus den Einnahmen der freien Berufe usw., noch sehr erhebliche Beträge. Bedeutend mehr noch, daß die auf das Kapital gezogene Steuern (Körperschaften, Vermögens, Erbschafts-, Kapitalverleihen usw.) insgesamt 70 bis 80 Prozent der aus der gesamten Einkommensteuer stammenden Beträge aufbringen, so ergibt sich insgesamt, daß die Einkommen aus Lohnsteuern nur einen Bruchteil aus der gesamten direkten Besteuerung darstellen. An einem praktischen Beispiel läßt sich das gut nachweisen. Ein größeres Hüttenwerk des Westens hat im abgelaufenen Geschäftsjahr an Steuern rund 6,5 Millionen Mk. gezahlt. Legt man (was ungefähr den tatsächlichen Verhältnissen entspricht) für jeden beschäftigten Arbeiter den eigenen Einkommen von ungefähr 2400 Mk. einen Lohnsteuereinsatz von ungefähr 120 bis 130 Mark zugrunde, so ergibt sich, daß das Hüttenwerk für sich allein ungefähr 3 bis 5 mal mehr Steuern gezahlt hat als die gesamte Arbeiterschaft zusammen genommen.

Der Intendant und seine Tochter.

Roman von Peter Prior.

Copyright by Neudruck (Halle).

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) „Ja“, der Intendant machte eine große Geste, „daraus mache ich mir nun ja nicht viel. Ich habe mein Glück immer in anderem gesucht, als in äußeren Ehrungen.“ Er zog sein Zigarrenetui hervor, bei dem Schwager eine Havana an und steckte auch sich eine Zigarre an. „Aber ich habe mir auch gesagt, daß ich schließlich der Kunst schuldig bin, die Leitung der Tournee zu übernehmen. Schließlich ist ja in Deutschland — ich darf es sagen, ohne mich zu überheben, — niemand anders imstande dazu.“ „Sicher nicht, zweifelsohne“, warf der Onkel bereitwillig ein und rauchte verlegen an seiner Zigarre.

Hedwig war dem Weinen nahe. Sie wollte etwas sagen, das den Vater entschuldigen würde. Aber Käthe kam ihr zuvor. „Vater hat recht. Das wird jeder einsehen. Er muß der Kunst das Opfer bringen. Aber wir, ob es für uns nicht das Beste ist, das Trauerjahr in Oberammergau zu verbringen.“

Der Onkel blinnte sie warm an. „Ich denke, wir wollen unsere Entschlüsse nicht von heute auf morgen fassen.“ Er lächelte. „Ich habe immer bewiesen, daß ich mit meiner Freundschaft nicht so schnell bei der Hand bin. Wenn ich euch einlade, dann dürft ihr euch darauf verlassen, daß ihr bei uns in München wie zu Hause sein werdet. Und ich hätte euch nicht eingeladen, wenn ich nicht das Gefühl hätte, daß ihr euch bei uns, wie soll ich sagen, wohlfühlen könnt.“

Peter Jasthenham war nach acht Tagen abgereist, ohne einen endgültigen Entscheid mit nach Hause genommen zu haben. Einen Tag später erhielt der Intendant ein Telegramm aus Ber-

lin, war sehr aufgeregt, erklärte, er müsse sofort abreisen, man brauche ihn, die ganze Welttournee sei in Frage gestellt. Er aber könne die Tochter nicht so ohne weiteres zurücklassen. Das tue er unter keinen Umständen. Am Abend aber reiste er ab. Die Mädchen blieben allein im Hotel. Hedwig lebte einige Tage wie im Traum, sie wußte nicht, was anfangen, wußte nicht, wem sie sich hätte anvertrauen sollen, und kam sich unglücklich vor. Sie war ein paarmal dabei, an Martin einen Brief zu schreiben, sie sei unglücklich, und er solle kommen, ihr helfen. Wenn sie aber an Martins Brief dachte, schauderte sie vor dem Gedanken zurück, sich an ihn wenden zu müssen, und sie ließ das Schreiben. Ob nach München zu den Verwandten, ob nach Oberammergau oder gar hier bleiben, was war das eigentlich für ein Unterchied! Kein Mensch fragte danach, wo sie war. Sie war vollständig überflüssig und hatte weder zum Leben, zum Arbeiten, noch zu irgend einem Vergnügen die geringste Lust. Käthe sah von der Qual, die die Schwester litt, nichts. Sie las fast den ganzen Tag Romane, hatte rote Wangen und feurige Augen, erklärte Hedwig viele Stellen, die diese nicht interessierten, und behauptete, wenn sie ein Mann wäre, dann sollte die Welt etwas erleben. Hedwig lag bis tief in die Nacht hinein wach. Wenn Käthe anders gewesen wäre, dann hätte alles schön sein können. Eine hätte für die andere da sein können. Aber war denn Käthe soviel anders als der Vater? Sie fühlte es, sie wußte es bestimmt, daß der Augenblick in Oberau, da er sie geküßt hatte, entscheidend war für ihr ganzes Leben, sie wußte, daß er sich nach ihr genau so sehnte, wie sie nach ihm. Ach, wie war es doch häßlich, daß man immerzu lügen mußte und daß man nicht offen betennten durfte, was man dachte.

Käthe erklärte eines Tages, daß sie nach Berlin fahren werde. Ob Hedwig mitkomme, Hed-

Aus den Provinzen.

Schließung wegen Unrentabilität?

Hann, 19. Nov. Die Stilllegung der Zechen Werra am 31. Dezember dieses Jahres ist, nach dem Schacht 1 und 2 bereits seit einiger Zeit stillgelegt, wegen Unrentabilität unter Hinweis auf die großen Ausgaben in jüngerer Zeit beschlossen worden. Falls dieser Beschluß zur Tat wird, kommen dadurch 2400 Bergarbeiter und außerdem viele Angestellte zur Entlassung.

Ein Schwindelverid.

Hagen, 20. Nov. Dem Arbeiter W. M. von hier gelang es, sich auf folgende Weise Geld zu beschaffen. Die Tatsache, daß in seiner Nachbarschaft eine Hochzeit gefeiert wurde, brachte ihn auf den Gedanken, sich beim Bäcker Badewaren für die Hochzeitsgesellschaft geben zu lassen, natürlich, ohne zu bezahlen. Die Waren wurden ihm verpackt, doch ging er hin und veräußerte Badewaren und Korb und gab das Geld für sich aus.

Verhaftung eines Brandstifters.

Hagen, 20. Nov. Der Schreinermeister Gustav T. in der Franzstraße, der in der Nacht zum Dienstag seine Schreinerwerkstatt vorzüglich in Brand gesteckt hat, wurde verhaftet. Das Holzlager und einige Maschinen sind dem Feuer zum Opfer gefallen.

Mädchenhändlern in die Finger gefallen?

Gewesberg, 20. Nov. Wie wir vor einiger Zeit berichteten, ist seit einigen Wochen ein junges Mädchen von etwa 21 Jahren von hier spurlos verschwunden, das sich schon des öfteren ohne Nachrichtigung ihrer Angehörigen auf längere Zeit von Hause entfernt hatte. Der damals aufgestiegene Verdacht, daß es Mädchenhändlern in die Finger gefallen sei, scheint sich nun doch zu bestätigen. Von den Behörden sind die entsprechenden Schritte eingeleitet worden, den genauen Sachverhalt festzustellen.

Kinematographische Aufnahmen.

Gewesberg, 20. Nov. Im Rahmen von kinematographischen Aufnahmen einer Berliner Firma, die einen „Reisefilm“ anfertigen will, werden auf Veranlassung eines hiesigen Kinobesizers auch in Gewesberg und Umgebung entsprechende Aufnahmen (Sport, Turnen, Industrie, Verkehr usw.) gemacht. U. a. wurde der Jugendhof Rehberg bei Wisse gefilmt, wodurch diese sich in den Dienst der Jugend stellende Einrichtung hoffentlich in weiteren Kreisen bekannt werden wird.

Einzig dastehendes Ehehindernis.

Münster, 19. Nov. Als ein junges Paar dieser Tage in Münden beim Standesbeamten das Aufgebot beantragen wollte, mußte erst die erforderliche Geburtsurkunde ausgestellt werden. Das Mädchen, das im Jahre 1898 geboren sein will, ist im Geburtsregister nicht aufgeführt. Der Beamte mußte feststellen, daß die Geburt seinerzeit nicht beurkundet worden ist. Die Hebamme hatte die Anmeldung vergessen. Die Heirat kann nun erst stattfinden, wenn die Geburt beurkundet ist, da das Standesamtsregister erst die Geburt und dann die Heirat enthalten muß.

Vom Auto überfahren.

Hamm, 20. Nov. Ein Gesellschaftsauto kam an einem der letzten Tage in schneller Fahrt aus dem Kaldenhoferweg über den Friedrichsplatz und überfuhr eine Frau, die die Südstadt überqueren wollte. Der Frau war es nicht möglich, auszuweichen, wahrscheinlich, weil sie in der Eile nicht übersehen konnte, in welche Straße das Auto einbiegen wollte. Das Vorderrad des Autos fuhr über die Bebauungswerte hinweg und vom Hinterrad wurde sie noch ein Stück fortgeschleift. Hilfsbereite Personen trugen die Verunglückte, die stark blutete, in das nächste Haus.

Eine lustige Landpartie.

Wonen, 20. Nov. Ein hiesiger junger Mann, der von Pferden überhaupt keine Ahnung hatte, wurde am vergangenen Sonntag mit ein-

gen lustigen Damen eine kleine Wagenfahrt über Land, um per Wagen die Landschaft kennen zu lernen. Singend und lachend durchfuhr die lustige Gesellschaft die schneeigen Gefilde, als der Lenker mit heiteren Worten das Pferd ansprach und zur Betätigung die Peitsche wie ein alter Zirkusbesitzer knallen ließ. Das Pferd schaute plötzlich und raste, soweit es seine Kräfte erlaubten kreuz und quer über die Straßen. Der junge Mann hatte die Gewalt über die Zügel verloren und sah erst das Ende der Alttate, als das Vorderrad sich zwischen einen Baum geklemmt hatte. Es war gut, daß das Zugtier ein altes Pferd war, wor weiß, welches Unglück es hätte geben können. Nachdem die Passagiere die Angst verlassen und den Wagen wieder flott hatten, ging die Fahrt langsam weiter.

Feuerschichte.

Altenbögge-Wöden, 20. Nov. Die Folgen des Abjagmangels auf der hiesigen Schachtanlage 3/4 der Klothnerwerke machen sich immer deutlicher bemerkbar. Während in der vergangenen Woche drei Tage gefeiert werden mußte, sieht man in dieser Woche ebenfalls wieder einigen Feuerschichten entgegen. Die Verwaltung des Schachtes 3/4 hat sich aus Anlaß des Abjagmangels gezwungen gesehen, für den 30. November 49 Leuten des Arbeitsverhältnisses zu kündigen. Nötig wäre es, daß diesem leidigen Abjagmangel einmal ein Ziel gesetzt werden könnte, damit es den Arbeitern möglich ist, zu leben, ohne durchzuhungern.

Einbruchsdiebstahl im Güterbahnhof.

Priorei, 20. Nov. Spitzbuben haben während einer der letzten Nächte dem Bahnhof Priorei einen Besuch abgestattet und sind nach Zerstörung der Fensterscheibe in den Güterboden eingedrungen. Die Anzahl und der Wert der gestohlenen Kollis ist jedoch gering. Das wahllose Mitnehmen läßt darauf schließen, daß nicht mit Ueberlegung gearbeitet worden ist, oder daß die Täter gestört wurden. Eine der lagerten Packstücke enthielten Lebensmittel und Getränke, die aber unberührt geblieben sind, dagegen wurde u. a. eine Kiste, die Eisenteile enthielt, mitgenommen. Die Nachforschungen werden eifrig betrieben, doch sieht augenblicklich noch jede Spur.

Wenn sie Geld sieht . . .

Sundwig, 20. Nov. Verschiedenen Einwohnern verschwanden aus ihrer Wohnung wiederholt Geldbeträge. Diese Wahrnehmung wurde merkwürdigerweise stets dann gemacht, wenn die Frau Toni Kr. in der Wohnung gewesen war. Auf Vorhaltungen hat sie auch die Diebstähle zugestanden. Sie hatte sich deshalb vor einigen Wochen vor dem Amtsgericht in Jernlohn zu verantworten. Die Verhandlung mußte aber derart vertagt werden, da die Angeklagte die Einwendung machte, ihre Handlungsweise sei eine Folge ihres krankhaften Zustandes. Wenn sie fremdes Geld sah, fühlte sie den unüberwindlichen Zwang, es zu nehmen. Medizinalrat Dr. Weise, der die Frau auf ihren Zustand untersuchte, hat in einem schriftlichen Gutachten zum Ausdruck gebracht, daß sie geistig gesund sei und der Ausschluß der freien Willensbestimmung auf Grund des § 26 St. G. B.

Immer wieder
bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung
Says echte Sodener Mineral-Präparate

Peter sprach wenig. Was er sagte, hatte Hand und Fuß. Er suchte jedermann gerecht zu werden und für alles hatte er eine Entschuldigung. Tante Regine wechselte in ihrem Benehmen den jungen Mädchen gegenüber mehrere Male. Einmal tat sie von oben herab, behauptete, daß ein gebildetes junges Mädchen niemals ohne Handschuhe über die Straße gehe und daß ein vornehmer Mensch sich eigentlich in jeder Gesellschaft überlegen fühlen müsse. Dazwischen aber war sie herzlich und auch Käthe stellte allmählich ihre ironischen Bemerkungen ein. Wolfgang Jasthenham, der älteste Sohn sah fast nie auf. Wenn er Hedwig ansprach, tat er es in ungemein unvorsprechendem Tone, wurde aber jedesmal rot und verlegte dabei. Den Eltern dagegen widerstand er sehr gerne. Seine Gespräche mit Peter endeten jedesmal so, daß Wolfgang herrlich behauptete, er habe durchaus recht, und daß Peter mittelmäßig wohlwollend lächelte. Die Tochter Elisabeth, um zwei Jahre jünger als Käthe, war noch ein Kind. Sie war lang aufgeschossen, hatte Formen wie ein Junge, dunkle Augen, eine dunkle Hautfarbe, trug Schnaderl um die Ohren und sah schwärmerisch zu Hedwig, wenn diese sprach. Sie war Kinderärztin, besaß einen eigenen Kindergarten und hatte niemals eine Stelle in ihrem Institut frei. Ihr Kindergarten war berühmt in München. Da sie selbst ein Kind war, hing die Kleinen an ihr mehr wie an den Müttern. Sie war immer lustig, sie schwärmte für alles. Sie machte „ah“ bei einem guten Braten und strich sich über den Magen. Sie wurde von der Mutter gescholten, wenn sie zu viel Obst aß, und sagte mit feillich gekentem Kopf, als handle es sich um das Wichtigste: „Nur noch eine Zwetschke, eine einzige; Zwetschken esse ich für mein Leben gern.“ Sie schwärmte für das Theater und erzählte, daß sie seit drei Jahren jedesmal im Theater gewesen sei, wenn Waldemar Sommerer in München aufgetreten sei.

(Fortsetzung folgt.)

nicht in Frage komme. Der Gesamtbetrag der entwendeten Gelder ist 96 M.; diese sind aber voll zurückgefordert worden. Das Gericht, das am Samstag erneut über die Sache verhandelte, war auch auf Grund des persönlichen Eindrucks derselben Ansicht wie der Gutachter und verurteilte die Frau zu 1 Monat Gefängnis. Es wurde ihr aber eine dreijährige Bewährungsfrist bewilligt.

Städtebaugesetz und Grundeigentum.

(Schluß.)

4. Abschnitt. (Entschädigung, Anliegerbeiträge.)

Nach § 98 des Städtebaugesetzentwurfes wird eine Entschädigung des Grundeigentümers für eine Einschränkung der Baufreiheit nur insoweit gewährt, als diese im Gesetz vorgesehen ist. Mit dieser Regelung kann sich der Eigentümer von Grund und Boden nicht einverstanden erklären. Es entspricht den Grundrissen unserer Rechtsverfassung, wenn die Landwirtschaft bei Inanspruchnahme von Grundstücken auf Grund des Flächenaufteilungsplanes sowie bei Herabsetzungen (Bauflächenpläne) volle Entschädigung fordert. Insbesondere ist auch die Entschädigungspflicht bei Bereitstellung von Land für Kirchen, Schulen u. a. öffentliche Bauten im Sinne des § 29 Abs. 3 anzuerkennen.

Die im § 101 Abs. 1 vorgesehene Frist von 10 Jahren muß wesentlich verkürzt werden. Es ist eine billige Forderung des Grundeigentümers, daß ihm das Rückkaufsrecht von abgetretenem Grund und Boden, der innerhalb von 2 Jahren (nicht 10) seiner Zweckbestimmung nicht zugeführt worden ist, eingeräumt wird. Die Bestimmung des Abs. 2, wonach bei Rückkauf der Eigentümer die Verpflichtung hat, der Gemeinde die von ihr gemachten Aufwendungen nebst Zinsen zu erstatten, ist zu streichen.

Eine wesentliche Neuerung bringt der § 104 des Entwurfes, der die Festlegung der Entschädigung und die Vorgehensweise der Enteignung nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Enteignung von Grundstücken vom 11. Juni 1874 und des Gesetzes über ein vereinfachtes Enteignungsverfahren vom 26. Juli 1922 mit folgenden Abweichungen vorsieht:

1. „Die Entschädigung kann auch in Land gewährt werden.“

2. „Im Falle einer Teilenteignung ist eine dem Restgrundstück aus der Durchführung des Planes resultierende Wertminderung auf die Entschädigung anzurechnen.“

Zunächst muß auch hier die Anwendung des vereinfachten Enteignungsverfahrens entschieden zurückgewiesen werden. Weiterhin ist u. E. zu 1 die Fassung dahin abzuändern, daß die Entschädigung „auf Verlangen“ auch in Land gewährt werden muß. Zu 2 ist zu bemerken, daß nach den bisherigen Gesetzesbestimmungen eine Wertminderung des Restgrundstückes bei Enteignungsfällen nicht in Anrechnung kam. Die Landwirtschaft verlangt daher die Festhaltung des alten Restes, zu mindestens die Aufnahme nachfolgenden Zusatzes in das Gesetz:

„Der Grundstückeigentümer ist berechtigt, die Übernahme des Restgrundstückes von der Gemeinde zu verlangen, und zwar zu dem Preise, der von ihr selbst berechnet worden ist.“

Zum Schluß sei noch kurz auf die §§ 105 und 107 verwiesen. Über die Frage, ob und in welchem Umfang eine Veranschlagung des forst- und landwirtschaftlichen Eigentümers durch die Gesetzesbestimmungen eintritt (§ 105), ist unbedingt ein forst- bzw. landwirtschaftlicher Sachverständiger in jedem Falle zu hören.

Hinsichtlich der Anliegerbeiträge (§ 107 bis 110) hat die Landwirtschaft die Forderung aufgestellt, daß letztere erst im Anbause alle zur Erhebung gelangen dürfen und bis dahin zinslose Stundung zu gewähren ist.

Auch wir Mädels?

Von Maria E. M. Glaser-Leipzig.

Viel besungen wurde die Anmut der deutschen Frau. Aber die Wirklichkeit? Nur zu leicht macht die Notwendigkeit rascherer Bewegung alle Anmut sunstige: Bahnhofsstudien! Fußspuren am Himmel, auf den Haden laufend, Zehen einwärts, Hand krampfhaft am Hüte, mit der anderen verzweifelt rudert; so wuchet noch heute der Durchschnitt der deutschen Frauen — auch jugendlicher — dahin, wenn es ans Laufen geht.

Gerne liegt mir, das Lob der eleganten, selbstbewußten Amerikanerin auf Kosten der deutschen Frau singen zu wollen. Dennoch drängt sich der Vergleich oft auf. Hier stolze, das Herrtum betonende, kraftvolle Haltung. Selbstbewußtsein bis zur Arroganz, lässig-selbstverständliche Entgegennahme aller Annehmlichkeiten — vielleicht dabei ein Wesen ohne jede Tiefe, tellerflach und voll von Kleinlichkeiten, egoistischen Interessen, und dennoch durch den Zauber der hochgezogenen, sportlich durchtrainierten Körperlichkeit, auch auf den Tiefenbildenden vorzüglich wirkend. Dort ein schüchternes, flüchternes, unsicheres Wesen, engbrüstig, bekrüppelt, mit hängenden Schultern, schwach im Kreuz — vielleicht voll Wissen und reichstem geistigen Leben, voll innerer Schönheit, Idealismus und Güte; aber unscheinbar und übersehen — den Denkenden durch solche Disharmonie mit Bitterkeit erfüllend: Deutscher Idealismus, königlicher Geist in Knechtsgehalt, Träger geistiger Kronen und Bringer des Lichts: äußerlich aber Krampfscheu und Vogel-scheu.

Das muß aber nicht so sein und soll auch nicht so bleiben!

Harmonie ist der Sinn menschlichen Strebens. Streben nach geistiger und seelischer Vervollkommen-

nung darf das Recht des Körpers nicht länger ausschalten. Gesundheit, Kraft und Schönheit des Körpers geben die sonnige Atmosphäre, in der geistige und geistige Kräfte sich blühend entfalten. Körperliche Qualitäten vererben sich so gut wie geistige; es besteht eine Verpflichtung, schon zu sein. Man hatte sie nur über mittelalterlicher „Abtötung des Fleisches-Lusts“ vergessen. Das Schöne nach Schönheit blieb, aller Abtötung zum Trotz. Und soweit hat man sich vom Natürlichen und Wahren entfernt, daß Brennstoffe und Schminke, Schneider und Juwelier die Faktoren waren, die die „kündliche Körperschönheit“ ersetzen sollten. Wir wissen bessere Ziele und Wege. Ziel ist der gesunde, kraftvolle und schöne Körper. Weg: Leichtathletik und Sport. — „Auch für Frauen?“ Gerade für Frauen!

Alle Übungen der Leichtathletik sind aufgebaut auf den natürlichen, den unbefangenen und selbstverständlichen Bewegungen, von denen die Frau durch naturwidrige Erziehung und Tradition entfernt wurde: Warum kann das Kind vernünftig laufen, das junge Mädchen meist schon nicht mehr? Weil gar so lange jede natürliche Bewegung für unschuldig galt. Nun muß sie den Weg zurücklaufen, um wieder zu Anmut und Natürlichkeit zu gelangen. — Leichtathletik ist das gegebene Gebiet der Frau. Verschlösse bleibt dem jungen Mädchen von Geschmäckel und Verstand das ganze Gebiet der Schwerathletik. Weibliche Ringkämpfer sind ebenso unmöglich, weil dem Sinn des Sports: Gesundheit und Schönheit zuwiderlaufend, wie der Anblick einer schlanken, durchtrainierten Euerwerferin ein ästhetischer Genau, ein lebendes Kunstwerk von hoher Vollendung sein kann.

Leichtathletik ist Grundlage zu jedem Sport, bietet dem Anfänger, dem der wenig Zeit opfern kann, alle Möglichkeiten erfreulicher Entwicklung. Körperliche Schädigung des jugendlichen weiblichen Organismus ist dort fast ausgeschlossen, wo es sich um den Ausbau der natürlichen Bewegung handelt, wo fast ausschließlich der eigene Körper und die zur allmählichen Leistungssteigerung erforderliche Energie maßgebend sind, keine fremden Kraftfaktoren, wie das Pferd beim Reiten, die Wasserkraft beim Rudern, Naturgewalten beim Alpinismus, eventuell zu Überleistungen zwingen.

Die Standart haben mit ihrem Prinzip der Gymnastik als Grundlage aller weiblichen Körpererziehung glänzende Ergebnisse erreicht. Wollten deutsche Mädchen zurücktreten hinter den nordischen Schwefel? Wollte die deutsche Frau sich der Erkenntnis verschließen, dem unendlichen Wert eines Körpertrainings, das wie kein anderes den Körper harmonisch durchbildet, Kraftleistung allmählich, ohne Überanstrengung, und dennoch erstaunlich schnell und sicher steigert, zur stolzen, natürlich strahlenden, instinktiv als Zeichen der guten Rasse bewunderten Haltung verhilft?

Das Ideal des sportlichen Trainings, die lückenlose, ganz gleichmäßige Durchbildung aller Muskelsgruppen erreicht nur die Leichtathletik, darum ist sie berufen zur Ergänzung und Verbesserung aller Sportarten, bei denen die Gefahr einer Einseitigkeit nahe liegt: Paddeln, Schlittschuhlaufen als Beispiel.

Wierzehn Tage im Jahre Skilaufen oder vier Wochen am Strande umherhocken, die übrigen elf Monate aber hinterm Ofen verboden, ist kein sportliches Training. Der Winter verbraucht und fordert Wiederaufbau. Leichtathletik ist überall möglich, fern von See und Gebirge und in der nervenstärkenden Großstadt. Die deutschen Leichtathletikverbände haben sich überall die Vorbedingungen — Platz und Anleitung — geschaffen.

Leicht überfliehet der Mensch in Großstadt und Alltag die ihm gegebenen Glücksmöglichkeiten. Lustig und verbittert träumt das junge Mädchen von Schönen, die ihm verschlossen, von Freuden, die ihm unerreichbar sind. Verdrossen und misereveria, leise schon angekränkt von freudemordendem, dümmstem und unfruchtbarstem Affekt, dem Weid, läßt es sich von sportlichen Kameraden fast widerwillig mit hinausnehmen in den frischen, frohen Leichtathletikbetrieb — und kehrt zurück: fähig, muskelmüde und nervenstark, mit gesund durchblutetem Gewebe, blühenden Augen und straffer Haut — neidlos und aller Daseinsfreude offen durch das Wissen vom unendlichen Wert des eigenen, gesunden und entwicklungsfähigen Körpers.

Das Schöne nach Gesundheit, Kraft und Schönheit liegt tief im Menschen und ist naturgewollt. Führer zum Ziel ist Leichtathletik und Sport. — Offen liegt der Weg vor euch, nun geht ihn!

(Entnommen der D. S. B.-Zeitschrift „Start und Ziel“.)

Aus der Wunderwelt der Natur.

Das Heilquellen an Ort und Stelle heilfrüher sind als nach dem Verstand oder wenn sie künstlich nachgeahmt werden, ist sicher. Man führt es gewöhnlich auf Radioaktivität zurück, die beim Verstand verloren geht. Allein die Erscheinung, bieten auch Heilquellen, die gar nicht radioaktiv sind. Jetzt schienen bemerkenswerte Untersuchungen zweier amerikanischen Forscher am Rockefeller-Institut, Baudisch und Weiss, Licht in die Sache zu bringen. Sie stellten voraus, daß in den Quellen irgendwelche Stoffe eine chemische Veränderung erfahren, gewissermaßen „altern“ müssen, und suchten dies durch Versuche mit dem in Eisen-Heilquellen vorkommenden kohlensäurem Eisen festzustellen. Künstliche Verbindungen aus Eisen, Kohlenstoff und Wasser nehmen gleich nach ihrer Bildung sehr leicht Sauerstoff aus der Luft auf, halten ihn aber nicht sehr fest: er geht von ihnen leicht auf andere Körper über und verbindet sich mit diesen („oxydiert“ sie). Werden jene Verbindungen eine gewisse chemische „Reaktion“ (Oxidation) ergeben, welche auch frische Heilquellen beobachten lassen, so läßt sich wohl annehmen, daß letztere ebenfalls durch „Altern“ d. h. mangelnder Art ihre Heilwirkung verlieren. Aber dieses Verlangen das „Altern“ jener Eisenverbindungen wohl nicht auf einer chemischen Umwandlung, sondern nur auf Umlagerung innerhalb ihrer kleinsten Teile („Moleküle“). — Diese Forschungen lassen auch die Hoffnung auf praktische Lösung der Frage nach künstlicher Herstellung wirklich heilkräftiger Mineralwässer aufsteigen.

Handel und Börse.

Vom rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt.

Mitteilungen des Vanthausen Gebr. Stern, Dortmund, den 17. November 1925.

(Von der Börse.) Der rheinisch-westfälische Wertpapiermarkt ist auch in der Berichtswache unter großer Liquidität. Die Kursbildung war nicht einheitlich. Vielfachen Abwärtsbewegungen standen vereinzelte Besserungen gegenüber. Der Fortgang in den Verhandlungen von Locarno blieb vorläufig ohne Eindruck, da die außerordentliche Verschlechterung der Wirtschaftslage verstimmt. Da das Publikum nicht zurückhielt, wurde der Verkehr zu einem großen Teil von der beratungsmäßigen Unternehmung betritten. Auf dem Kohlenmarkt waren schwere Werte umjählos, ihre Kursentwicklung nicht ganz einheitlich. Während Ewald einen etwa 1000 K höheren Kurs aufwiesen, wurden König Ludwig 1500 K und Langenbrunn 500 K niedriger zum Verkauf gestellt. Von mittleren und kleineren Werten bogen Wilhelm-Mine Nevelsen 100 K und Heinrich 50 K ein. Zu behaupteten Preisen waren Graf Schwerin, Diergardt und Alte Haase vereinzelt im Verkehr. Kohlenaktien wurden etwas reger umgesetzt, insbesondere wiederum Lotharingen Bergbau Aktien. Die Kursveränderungen sind gering. Auf die Verschmelzung mit der Lotharingen Bergbau Gesellschaft paßten sich Präsident Aktien dem Kursstande obiger Gesellschaft an und erzielten dadurch eine Besserung von 2 Prozent. Zu gleichfalls unveränderten Kursen wurden wiederholt Adler Bergbau umgelegt, wo hingegen rheinische Bergwerk 1 Prozent und Dahlbusch 2 Prozent verloren. Auf dem Markt der Braunkohlenwerte traten Vollerhammer Kurze hervor. Von einer anfänglichen Besserung von R.-M. 100.— mußten sie endlich bei mehrfachen Umjähren die Hälfte wieder hergeben. Zudem Aktien gewannen 5 Prozent, die übrigen Werte um ohne Interesse. Der Markt der Kaltwerte wurde von dem bevorstehenden Abfluß der großen Kallanleihe noch mehr berührt, sondern paßte sich der allgemeinen Tendenz an. Wintershallwerte hatten bei geringen Veränderungen einige Umjähren in Gläutungs-Sondershausen, Heiligenrode, Alexandershall und Johanneshall aufzuweisen. Von Burbachwerten lagen Burbach selbst R.-M. 75.— über ihrem vorwöchentlichen Preise, während Vollenrode K 50.— und Gänthershall K 100.— einbüßten. Für Dr. Wilhelm Sauer Werte bestand kein Interesse. Eine größere Abwärtsbewegung (etwa K 300.—) mußten sich Einigkeit Kurze auf die nunmehr endgültige Stilllegungsbeschlußfassung gefallen lassen. Aus dem gleichen Grunde verloren Siegfried 1 K 100.—. Eine Ausnahme in der ganzen Kursbildung machten in der Woche Gampelwerte, für die fortgesetzte Interesse bestand. Alle gewonnen bei einzelnen Umjähren K 200.—, ebenso Friedrichroda K 450.—. Siegfried Gießen notierten K 500.— und Königshall-Hindenburg K 300.— höher. Kallanien lagen gleichfalls zum Teil erheblich niedriger. Regere Umjähren hatten Kallindustrie mit einem Wochenverlust von 2 Prozent aufzuweisen. Bei kleinerem Verkehr gaben Hannoverische Kall 5 Prozent, Adler Kall 3 Prozent, Krügershall und Niederlahn 2½ Prozent nach. Die übrigen wiesen nur geringe Veränderungen auf. Auf dem allgemeinen Aktienmarkt sind Kabelwerk Rhegdt mit einem Verlust von 5 Prozent hervorzuheben. Die sonstigen Veränderungen oder Umjähren blieben in bescheidenstem Rahmen. Der Rentenmarkt lag ruhig.

Handelsnachrichten.

Berliner Börsenberichte vom 19. November.

Devisenmarkt. Am internationalen Markt lagen die französische und polnische Saluta wieder schwächer.

Effektenmarkt. Die heutige Börse war stark verstimmt. Da jede Kaufkraft fehlte, gingen die Kurse nicht unbedeutend zurück. Auch am Rentenmarkt zeigte sich fast allgemein eine schwache Haltung.

Produktenmarkt. Für Roggen und Weizen bestand heute lebhaftere Nachfrage. Die Mühlen beobachteten wieder große Vorräte. Hafer in bester Ware war knapp. Die Umjähren für Mais waren gering. Kleie und die anderen Ernteprodukte waren reichlich am Markt. Vollaaten kaum beachtet.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Antisch.) Getreide und Vollaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen März, 231—233 (am 17. 11. 228—230). Roggen März, 145—148 (142 bis 145). Sommergerste 184—208 (184—208). Futter- und Wintergerste 148—160 (148—160). Hafer März, 166—178 (166—175). Mais 100 Berlin 197—202 (197—202). Weizenmehl 28,50

bis 32,50 (28—32). Roggenmehl 21,25—23,50 (20,75—23). Weizenkleie 11,20—11,30 (11,20 bis 11,30). Roggenkleie 9,20—9,40 (9,20—9,40). Wintererbsen 23—31,50 (23—31,50). Kleine Speiserbsen 22—24 (22—24). Futtererbsen 18—20 (18 bis 20). Felsulphat 16—18 (16—18). Aderbohnen 19—22 (19—22). Widen 20—25 (20—25). Lupinen blaue 11,50—12,50 (11,50—12,50). Rapsulphat 14,40—14,80 (14—14,20). Leintuchen 21,50 bis 21,70 (21,20—21,50). Troadenknittel 7,60 bis 7,70 (7,60—7,70). Sojabohnen 20,20—20,50 (19,30 bis 19,50). Torfmehlsäcke 30—70 9—9,20 (9—9,20). Kartoffelflocken 13,80—14,10 (13,40—13,60).

Sportnachrichten.

Fußball.

Allemannia 2—Union 2 2:4. Sportplatz Schützenhof.

Am Fuß- und Bettage stellte sich Allemannia in verstärkter Aufstellung den Unionern gegenüber. Gleich im Anfang des Spiels konnten die Schwarz-weißen das gegnerische Tor in Gefahr bringen, welches jedoch keinen Erfolg brachte. Allmählich wachten die Alemannen auf und es entstand ein harter Kampf. Nach kurzer Weile gelang es den Unionern, durch den Halbrechten in Führung zu gehen, der alsdann den ersten Treffer einbringen konnte. Nach Wiederanstöße erzielt Allemannia durch das Drängen der Hintermannschaft den Ausgleich. Nach wenigen Minuten konnten die Blau-Gelben das zweite Tor erreichen. Wiederrum legten die Unioner ein scharfes Tempo vor, so daß sie alsdann durch einen Flankenstoß des Linksaußen das zweite Tor erzielen konnten. Kurz vor der Halbzeit bekam der Platzverein eine Ecke zugesprochen, welche zum siegreichen Tore verwandelt wurde. Halbzeit 2:3. Nach dem Wechsel machte sich eine Ueberlegenheit der Alemannen bemerkbar. Sie versuchten aufs äußerste den Ausgleich zu erzwingen, jedoch der Torhüter der Schwarz-weißen war auf seinem Posten. Kurz vor Schluß gelang es den Unionern, das Leder zum 4. Male in die gegnerischen Maschen zu jagen. — Beide Mannschaften hinterließen eine gute Eindruck.

Deutsche Turnerschaft.

136 983 Teilnehmer

beim Hermannslauf der Deutschen Turnerschaft.

Vom Hermannslauf der Deutschen Turnerschaft der im August zur 50-jährigen Feier des Hermannsdenkmals durch alle Gaue Deutschlands nach Detmold konstaten ging, werden nunmehr von Oberturnwart der Deutschen Turnerschaft die genauen Teilnehmerzahlen bekanntgegeben. Danach sind von den 19 Turnkreisen nicht weniger als 6230 Vereine mit insgesamt 136 983 Turnern und Turnerinnen beteiligt gewesen, also etwa die Hälfte aller zur Deutschen Turnerschaft gehörigen Vereine. Diese Zahlen sind ein eindrucksvoller Zeugnis für die Opferfreudigkeit und den Gemeinschaftssinn, die in der Deutschen Turnerschaft lebendig sind, bedeuten sie doch, zumal einzelne Läufe mehr als drei Tage dauerten, eine gewaltige, freiwillig übernommene Leistung, bei der es nicht um Sieg und Erfolg ging, sondern einzig und allein um Pflichterfüllung und Unterordnung unter den großen Gedanken der Zugehörigkeit zur Deutschen Turnerschaft. Viele Vereine mußten ihre Läufer oftmals auf weitenweiten Anmarschwegen, mitten der Nacht, auf die Strecke bringen, damit der Lauf keine Störung erlitt und die Abholung rechtzeitig zur Stelle war. Was das für Menschen, die tagsüber teilweise bei schwerster körperlicher Arbeit im Berufsleben stehen, bedeutet, bedarf keiner weiteren Erklärung. Bemerkenswert ist noch, daß der Mittelrheinkreis mit über 15 000 Läufern die meisten Teilnehmer am Lauf stellte. Ihm folgte der Turnkreis Brandenburg mit über 14 000, an dritter Stelle steht der Turnkreis Sachsen mit über 13 000, und an vierter der Turnkreis Westfalen, in dessen Gebiet der Lauf endete und wo infolgedessen alle Läufe zum Abschluß kamen, mit über 12 000. Bemerkenswert ist, daß selbst in der Pfalz, also im besetzten Gebiet, noch 530 Läufer mitwirkten, und im Deutschen Turnkreis Böhmen 88.

Im alten Griechenland und im alten Römerreich gab es keine Orangen- und Zitronenbäume. Diese beiden Fruchtbaumgattungen sind erst nach der Entdeckung Amerikas aus der neuen Welt in die alte Welt gekommen. Wir Deutschen freilich können uns die Mittelmeerländer, namentlich Italien, gar nicht mehr ohne Orangen und Zitronen denken. Sie sind geradezu zum landschaftlichen Symbol des klassischen Südens geworden. „Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn?“ — Auch auf den Bildern, selbst unserer berühmtesten Maler findet man häufigerweise vielfach als charakteristische Erscheinungen der Vegetation in den Ländern des klassischen Altertums, Orangen- und Zitronenbäume (Pfeiler usw.). Also verhältnismäßig erst spät haben wir Europäer die Orangen und Zitronen mit ihrem großen Genußwert kennen gelernt. Ähnlich verhält es sich übrigens mit manchem anderen Genußmittel, das anfangs noch ganz unbekannt war, dann aus den verschiedensten Gründen noch nicht in seiner vollen Bedeutung gewürdigt wurde und erst zuletzt als lehrreiches Allgemeinut der Kulturwelt erkannt wurde. Ein besonders charakteristisches Beispiel hierfür liefert die Margarine. Diese wurde bekanntlich anfangs von vielen noch mit Mißtrauen betrachtet, und erst in jüngster Zeit ist sie, namentlich in der vollkommenen Form der bekannten „Rahma-Margarine buttergleich“, zu einem eigenen Bestand unserer Küche und zu einer unentbehrlichen Nahrungsmittel und wohlwollenden täglichen Kost für Jung und Alt geworden.

Sölde, 20. Nov. 1925.

Man führt e...
nicht wenig erbittert...
Man bedenk...
beipflicht sich...
halten und macht sich...
nichts unversucht...
braucht ja wohl nicht...
mehr als einm...
betrefflichen...
der letzten Sitzung hat...
seine Frau...
Zocher des Hausberr...
während ihr Mann...
mittags hinter Sch...
ein geworfen und m...
Gericht hielt man...
u. a. fiel auch d...
Eigentümer hinter sein...
Dempier hinter wid...
hielt die Schuld...
und kante den Eben...
Frau mit 5 M.

Sölde, 20. Nov. 1925.

Dieb. Der Arbeiter...
der Erwerbslosenun...
mehr, als ihm zuträ...
traden. Als sich de...
habe er schnell die...
Zofel Schokolade, 3...
habat „einzudecken“...
mittags an dem Hause...
und dort ein Fenster...
der Verhüllung zu ei...
nere“ durch das offe...
hier „entdeckte“ er...
die er gut gebrauchen...
etage von 10—20 M...
Balkon und einen R...
bald gestellt und...
wieder herausrücken...
stiege brachte ihm...
Monaten und einer...
Strafverbüßung im...
wenn er sich in den...
und eine Geldbuße v...

Sölde, 20. Nov. 1925.

Ich vor dem Dortm...
der Strafbahn in Ka...
weise geborene Arbe...
antworten. Er ist j...
hem. Aufrufes vor...
Kasse 6 Monate G...
halten. Im Juni

Fernspr. Nr. 2

Für die vis...
Teilnahme bei...
lieben Entsch...
mit allen, so...
Kranzpenden...
des Bürger-S...
und dem Heu...
herzlichen l...

Im Namen...
Frau Ww. I.

Gimb...
in i...
in Flaschen...

Sar...
Bahnhofs...

21,25—23,50
30 (11,20 bis
0—9,40). Wit.
Kleine Speise-
n 18—20 (18
Aderbohenen
20—25). Lu-
2,50). Raps-
intuchen 21,50
nigel 7,60 bis
—20,50 (19,30
0,20 (9—9,20).
—13,60).

en.

h Schühenhof.
h Almannia
onen gegen-
s konnten die
r in Gefahr
brachte. Al-
und es ent-
er Weise ge-
albrechten in
ersten Treffer
erzielt Al-
termannschaft
uten konnten
reichen. Wies-
s Tempo vor-
ntenschnitz des
konnten. Kurz
ein eine Ede
a Tore ver-
dem Wechsel
demannen be-
ste den Aus-
orhüter der
en. Kurz vor
s Leder zum
zu jagen. —
e guten Ein-

ast.

Turnerschaft.
Turnerschaft
s Hermanns-
ds nach Det-
hr von Ober-
die genaue
nach sind von
6200 Vereine
Läuferinnen
ste aller zur
vereine. Diese
ignis für die
sagen, die in
nd, bedeuten
als drei Tage
übernommene
und Erfolg
Pflüchterfü-
rohen Gebans-
Turnerschaft.
stimalis auf
n der Nacht,
Laut keine
rechtzeitig zur
die tagsüber
arbeit im Be-
teiner weite-
h der Mittel-
die meisten
gte der Turn-
d, an dritter
it über 13 000,
len, in dessen
elgebeinen alle
er 12 000. Be-
also im be-
rften, und im

solde, 20. Nov. Mietskriege in Solde.
recht unerquickliche Zustände scheinen zwischen dem
Hauselastümer Sch. und seinen Mietern zu be-
stehen. Man führt einen verdeckten und darum
nicht wenig erbitterten Kampf mit allen möglichen
Mitteln: Man bedrückt sich mit den lieblichsten Aus-
sagen, bespuckt sich, beschüttet sich mit Kartoffel-
schalen und sonstigem Unrat, streckt sich die Zunge
aus und macht sich „lange Nasen“, kurzum, man
läßt nichts unversucht, sich gegenseitig das Leben
schwer zu machen. Und das deswegen, weil
Hausen und drüben die Anzeigen nur so haeceln,
braucht ja wohl nicht besonders betont zu werden.
Schon mehr als einmal mußte sich das Gericht mit
verärgerten betrüblichen Sachen beschäftigen. In
der letzten Sitzung hatten sich nun der Notenfürer
S. und seine Frau zu verantworten; diese soll eine
Fahst des Hausheir mit Unrat beschüttet haben,
während ihr Mann an einem schönen Sonntag-
vormittag hinter Sch. mit einem zweiflügeligen
Eisen geworfen und ihn fast erschlagen hätte. Auch
vor Gericht hielt man sich verschiedene „Tugenden“,
u. a. fiel auch der Anspruch, daß der Haus-
elastümer hinter seinen Mietern „wie ein Zirkus-
demonteur hinter wilden Tieren“ herlebe. Das Ge-
richt hielt die Schuld der Angeklagten für erwiesen
und strafte den Ehemann mit 30 Mt. und seine
Frau mit 5 Mt.

Pflichtgefühl gegen die Kirche.

Der Hauptverein des evgl. Bundes für Kur-
heßen führte folgende Entschliessung, die wir wegen
ihrer allgemeinen Bedeutung — sie beleuchtet eine
Lebensfrage der evgl. Kirche — auch in unserer
Zeitung als Mahn- und Weckruf veröffentlichen:
„Ansehts des noch immer weit verbreiteten
religiösen Individualismus, der zur Absonderung
und zur Gleichgültigkeit gegen die Kirche führt, hal-
ten wir es für unsere Pflicht, auf die hohe Be-
deutung der Kirche hinzuweisen und daran zu er-
innern, daß lebendige Religiosität sich nur in der
Gemeinschaft mit Gleichgesinnten entfalten kann.
Auch sprechen wir es erneut wieder aus, daß die
Kirche die vornehmste Hüterin und Pflegerin der
Religion ist, und daß der sicherste Rückhalt des
sittlich-religiösen Lebens für ein Volk in seiner
vollständigen Kirche ruht. Darum rufen wir un-
seren evangelischen Glaubensgenossen in Stadt und
Land zu: Mehr Pflicht- und Verantwortungsgefühl
der Kirche gegenüber und ferner regste Teilnahme
und Betätigung im kirchlichen Leben. Die Heber-
windung der weitverbreiteten kirchlichen Gleich-
gültigkeit ist eine Lebensfrage für die evangelische
Kirche und den deutschen Protestantismus. Der
Hauptverein des evgl. Bundes begreift mit Ge-
nugtuung die diesjährige Feier des Reformations-
festes durch die Teilnahme von Schulen an Fest-
gottesdiensten am 31. Oktober. Zugleich spricht er
die Hoffnung und die bestimmte Erwartung aus,
daß das erwachende evangelische Bewußtsein sich in
der Feier dieses Tages weiter auswirke und die
Anerkennung des 31. Oktobers als eines öffent-
lichen Feiertages fordern wird. An die Landes-
kirchenversammlungen richtet die Hauptversammlung die drin-
gende Bitte, ihren Einfluß in dem Sinne mit allem
Nachdruck geltend zu machen.“

Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes.

Steigende Erwerbslosenziffern sind auch in
dieser Woche im Arbeitsnachweisbezirk Hörde zu
verzeichnen, die hauptsächlich hervorgerufen wer-
den durch den jugendlichen Arbeitsuchenden aus dem
infolge des Frostwetters zum Stillstand gekomme-
nen Hoch- und Tiefbau-Gewerbes und der Metall-
industrie. Der jugendliche Arbeitsuchende aus laus-
männlichen und technischen Betrieben hat ganz
erheblich nachgelassen. Aus bergbaulichen Betrie-
ben meldeten sich erwerbslos Bergleute von der
Zeche Margarethe in Solde, sowie von Zechen
der Bezirke Gelsenkirchen und Bochum, bei denen
ebenfalls Betriebseinschränkungen bezw. Still-
legungen im Gange sind.
Die Entlassungen in der Metallindustrie neh-
men ihren Fortgang, wobei besonders wieder die
alt- und ungelerten Arbeitskräfte in erster
Linie von den Entlassungen betroffen werden, die
bei den Westfälischen Eisen- und Drahtwerken zu
Aplerbeck, der Phönix A.-G. zu Hörde, sowie in
einer Reihe von Betrieben im Hagener Bezirk in
Erkennung treten.
Trotz der allgemein schlechter gewordenen Wirt-
schaftslage weisen in der Berichtswoche die Ver-
mittlungsziffern keinen Rückgang auf.
Am 16. November 1925 waren im Stadt- und
Landkreis Hörde einschließlich der Reichs-
arbeiter vorhanden: Arbeitsuchende: 9799 (9370),
Unterstützungsempfänger: 7888 (7800).

Vermischtes.

Der Seidenbau in Schlesien.
Neuerdings ist man bemüht, den Seidenbau
wieder einzuführen. Die Zucht der Seidenraupe
erfordert keine anstrengende körperliche Tätigkeit
und ist daher für Kriegsbeschädigte und alte Leute,
aber auch für Frauen und Kinder zum Erwerb des
Lebensunterhaltes besonders geeignet. Die Seiden-
raupe ernährt sich von den Blättern des weiß-
frühigen Maulbeerbaumes und der Maulbeer-
sträucher. Verschiedene Gemeinden in Schlesien
haben bereits öffentliche Wege und Plätze, Schul-
höfe, Gärten von Krankenhäusern, Friedhöfe, Bö-
schungen, Dämme und dergl. mit Maulbeerbäumen
beplant. Die Maulbeere wird am besten als
Bede gezogen, weil von ihr das Laub leichter zu
gewinnen ist.
Das in Frage gestellte Schlachtfest.
Ein Gastwirt in der Nähe von Schweidnitz hatte
zum Schlachtfest eingeladen. Als man in früher
Morgensstunden daran gehen wollte, das edle Vor-
stentier zu schlachten, war der Stall leer. Während
man die Polizei verständigte und sogar einen Po-
licehund anforderte, wurde der vermiste Wirt-
und Schinkenlieferant auf einem Nachbargrundstück

angekrochen, wo er frei herumließ. Freunde des
Gastwirts hatten sich den Scherz erlaubt und es
dorthin gebracht.

In der Kleidung eines Mönches festgenommen
wurde in Kienitz ein Unterhosenhändler.
Der Betrüger war früher in einem Missionshaus
beschäftigt gewesen und hat sich dort ein Ordens-
kleid angeeignet, das man ihm bei seiner Ver-
haftung abnahm.

Das Aussehen des Wunderdoktors.

Der 40jährige Bauer Anton Ludwig aus
seinem Heimatdorf den Ruf eines Wunderdoktors.
Er heilte angeblich alle Krankheiten und erfreute
sich eines gewaltigen Zulaufs. Seine Lieblings-
kur, die er bei den verschiedensten Beschwerden sei-
ner Patienten anwendete, bestand darin, daß er
ihnen die Fingernägel und die Haare abschneidete und
diese Krankeisenerreger unter einem geheimnis-
vollen Zeremoniell auf dem Friedhof verscharrte.
Nebenbei betrieb er auch das Gesundbeten und
ließ sich für alle seine Kuren auf bezahlen. Schließ-
lich wurden die Behörden auf den Wunderdoktor
aufmerksam und zitierten ihn vor Gericht. Er er-
schien in erster Instanz die gewöhnliche Strafe
schwere Strafe von sieben Tagen Gefängnis, wo-
gegen er jedoch Berufung einlegte. Das Berufungs-
gericht bestätigte jedoch das erstinstanzliche Urteil.
Im Laufe dieser Verhandlung wurde Ludwig ein-
gehend über seine Heilungsmethoden befragt. Er
hüllte sich jedoch in selbstbewussten Schweigen und
erklärte: „Da na, da sag i mir, da möchten ia die
Doktoren von mir profitieren. Na, mei Geheimnis
verrat' i net!“

Unverbesserlich.

Von 25 Jahren schon 8 Jahre hinter Kerker-
mauern hat ein Dienstmädchen in Glas zugebracht.
Jetzt hatte sich die Unverbesserliche wiederum we-
gen schweren Diebstahls zu verantworten. Obwohl
sie ein umfassendes Geständnis abgelegt, wurde sie
doch zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus
verurteilt.

Ein türkischer „Messias“ geboren.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist
eine neue religiöse Bewegung entstanden, die den
neuen türkischen Nationalismus mit alten Prophe-
zeiungen aus Mohammeds Zeit in Verbindung
bringt. Der Anlaß ist eine Meldung aus dem
Wilajet Trapesunt, wonach dort einem armen
Bauer ein Sohn geboren worden ist, auf dessen
rechtem Bein das türkische National-Emblem,
Stern und Halbmond, als Muttermal zu sehen ist.
Nach einer alten Prophezeiung soll diese Geburt
den religiösen Erneuerer der Türkei ankündigen.
Ganze Pilgerzüge sind unterwegs, um die Wunder-
geburt des türkischen „Messias“ mit eigenen Augen
zu sehen.

Eine Vertrauenssache bleibt der Einkauf von Pelzwaren!

*Der Lutter nimm Pulzwarenverkauflästas muß ein aufsehbare Kaufmann sein,
der ein Waren bis ins kleinste zu bündeln weiß. In meinem Geschäft
werden die Kaufmannsfindig und zu Ihnen wollen Zufriedenheit bedient.
Ein zuverlässige Kaufmannsfindig mein Lobpreis liegt in Ihrem Interesse!*

Fernspr.Nr.266 **Robert Lippmann, Schwerte** Kürschnerei

Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung!

Statt Karten!

Für die vielen Beweise aufrichtiger
Teilnahme beim Hinscheiden unseres
lieben Entschlafenen spreche ich hier-
mit allen, sowie für die zahlreichen
Kranzpenden, für die starke Beteiligung
des Bürger-Schützenvereins Schwerte
und dem Herrn Pastor Florin für die
tröstlichen Worte am Grabe, meinen
herzlichsten Dank aus. 4951

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Ww. Friedrich zur Nieden


**Kriegerverband
der Stadt Schwerte
und Umgebung.**

Die diesjährige Führung
der gefallenen Krieger fin-
det am nächsten Sonntag
(Totensonntag), den 22. No-
vember, auf dem evangelischen
Friedhofe statt.
Vorher gemeinsames Kirch-
gang der Kameraden. An-
treten der Vereine in ihren
Vereins-Uniformen 8 1/2 Uhr
vorm. 9 1/2 Uhr Abmarsch
von Specht.
Alle Kameraden rechtlich
erscheinen. 4945
Der Vorstand.

Bauplatz 1952
inner- od außerhalb
der Stadt zu kaufen
gekauft. Offerten m.
Preisangebots unter
A.B. an die Geschäfts-
stelle.

Ein geb., guterhaltener
Herd
billig zu verkaufen
Mährstraße 15

Tausende gebrauchen täg-
lich mit bestem Erfolg
Leopold-Creme und Leopold-
Seife **Hautjucken**
bei
(Krätze), Hämorrhoiden,
Flechte, Beinschäden usw.
4224 Erhältlich in
Medizinallergologie Heppes.

Wer ein wirklich
erstklassiges
Patent-Piano
mit Klaviatur
(Staatsmedaille, Gold
Ausstellungspreise)
Flügel
oder
Harmonium
anschaffen will, wende
sich direkt an die
**Hof-Piano und
Flügel-Fabrik**
Rein & Junius
Hagen i. W.
Bahnhofstrasse 29
Pillnitz, Berlin am Zoo

Lieferung franko,
Zahlungserleichterung
Stimmungen u. Repa-
raturen.
Stets Gelegenheitskäufe
In Sonderabteilung:
Grammophone und
Platten.

Achtung!
Hausfrauen!
Billiges Angebot von
Adolf Kalsbach, Schwerte

Blasenschmalz . . . per A 115 ¢
Schmalz, garantiert rein . . . A 93 ¢
Margarine . . . per A von 55 ¢ an
Backöl . . . per Liter 100 ¢
Speck fetten . . . per A von 105 ¢ an
Speck (geräuch. Rücken) v. 130 ¢
Comed Beef . . . per A 80 ¢
Plockwurst . . . per A von 190 ¢ an
Holländer . . . A 115 ¢
Süßrahmbutter . . . per A 230 ¢
Eier, garantiert frisch, . . . Stück 18 ¢

Kristall-Zucker per A 28 ¢ 4948

Trauerbriefe liefert schnell und billig.
Buchdruckerei C. Braus

Gimborn-Tinte
in allen Farben
in Flaschen bis zu 2 Liter Inhalt
empfiehlt
Carl Braus
Bahnhofstr. 3 Gr. Marktstr. 3

Ata
Henkel's Scheuerpulver
Unerreicht in seiner vielseitigen Wirkung ist dies ausgezeichnete Mittel.
Es ist die beste Arbeitshilfe der Hausfrau in Küche und Wirtschaft.
Ata putzt und scheuert alles!

Morgen

Samstag, den 20. ist

Schluss unserer

Herbst-Messe

Die Gelegenheit, Qualitätswaren
zu extra billigen Preisen
zu erstehen, vorbei — nutzen
Sie die beiden Tage noch aus.

Wir verweisen auf unsere reichhaltigen Lager in

Damen-, Herren- u.

Kinder-Bekleidung



Das Haus der guten Qualitäten

Unsere beiden Läden sind heute von morgen 8 bis abends
7 Uhr durchgehend für den Verkauf geöffnet.

Heim

Übergläubiges

In dem „Westph
phie, Historie und S
Gymnasio zu Bielefeld
naturforschenden Ges
150 Jahren in der
zu Dessau und Leipzig
zeichnig einiger theil
bischen Gewohnheiten
phälischen Landmann
mein verbreiteten Ge
was nur auf der ro
zusehen ist. Dorf un
heute noch, in diesem
welchem Kapitel de
zu zählen mag, wen

Ähnlich wie die
einen Menschen töten
mit einer Nadel dur
das Wort: „Zulau
wensbergischen ein
tel gegen den 2
darin bestand, von d
getre en hatte, einen
mit einem Haselstod
bis Staub herausstän
empfindliche Schmer
dieses Schmerzgefühl
dieses Grübelns das
gen Besitzer wieder
rendel, sogenannte „
Teufel auch durch V
muß) „welche sich ei
und sich die Kraft
Worte und andere
schlagen zu können“
derer, die bekanntli
einträgliche „Nothilf

Fr

K

Bluse

Kind

Kleid

Rein

marine

Neue

Rein

in mod

Neue

Rein

marine

Woll

Woll

großer

Au

Die v

aus v
mit b
reihig

eine

E

Heimatflänge.

Übergläubiges aus dem alten Westfalen.

In dem „Westfälischen Magazin zur Geographie, Historie und Statistik“, das der „Lehrer am Gymnasium zu Bielefeld und Mitglied der Hallischen naturforschenden Gesellschaft“ P. B. Weddigen vor 150 Jahren in der „Buchhandlung der Gelehrten“ zu Dessau und Leipzig verlegte, findet sich ein Verzeichnis einiger theil sonderbaren, theils abergläubischen Gewohnheiten und Meinungen des Westfälischen Landmanns, das neben vielen allgem. verbreiteten Gebräuchen und manchen enthält, was nur auf der roten Erde als bodenständig anzusehen ist. Dorf und Stadt dürften sich, wie auch heute noch, in diesem primitiven Stultismus oder welchem Kapitel der Dämonologie man das meiste zu zählen mag, wenig nachgegeben haben.

Wenig wie die Malaien glauben, daß man einen Menschen töten könne, indem man sein Bild mit einer Nadel durch die Brust sticht und dabei das Wort: „Lulauu“ ausspricht, so war im Ravensbergischen ein sympathetisches Mittel gegen den Diebstahl gebräuchlich, das darin bestand, von der Erde, auf welche der Dieb getreten hatte, einen Beutel zu füllen und täglich mit einem Haselstod so lange auf ihn zu schlagen, bis Staub heraussäme. Dabei sollte dann der Dieb empfindliche Schmerzen leiden, über die Ursache dieses Schmerzgefühls nachdenken und als Reuegestalt dieses Grubels das Gestohlene seinem rechtmäßigen Besitzer wieder zustellen. Herumgagend, sogemante „Teufelsbänner“ (die ja der Teufel auch durch Beelzebub ausgetrieben werden muß) „welche sich ein prophetisches Ansehen gaben, und sich die Kraft bezogen, dem Diebe durch Worte und andere Zeichen, Arme und Beine zerschlagen zu können“ vorgaben, hatten auf Kosten derer, die bekanntlich nie aussterben werden, eine einträgliche „Nothilfe“ gemacht.

Unter dem wunderlichen Namen der „Nacht-mahr-Nachtmahr oder Nachtmahre“ dachte sich der westfälische Landmann eine Hege, mit langem, fliegendem Haar, die, weil er ihr eine Bitte abgelehnt, feindselig gegen ihn gesinnt sei, ihn zur Nachtzeit besuche, sich ihm zentnerschwer auf dem Leib lege und ihn derart fest umklammert halte, daß er auch nach dem Erwachen nicht eher aufstehen vermöge, als bis sie ihn freigabe. (Eine Teleplastmatifizierung des Abdrucks, wenn man so will.) Gegen diesen ungeborenen Schlafgenossen wurde folgendes Mittel empfohlen: Bohre ein Loch unten in die Türe, und lege festel Schweinehaare in dasselbe, bis es angefüllt ist. Dann lege dich ruhig schlafen, und gelobe der Nachtmahr, wenn sie kommt, ein Geschenk. Sie wird dich verlassen, und das Gelobte den anderen Tag in Menschengestalt abholen.“ Wer sein Buhel, vor dem Holzwurm sichern wollte, schlug am St. Peterstage vor Sonnenaufgang mit einem Stüd Eichenholz auf den dichten Stamm und sprach dabei: „Suntewurm wu du heru! Sunde Peter is tohmen“.

Am Hochzeitstage schnitt der Vater der Braut, oder wenn er nicht mehr lebte, der nächste Auserwählte, etwas von der oberen Rinde eines gut ausgebackenen Brotlaibs ab und reichte es mit einem Glas Brantwein der jungen Frau. Diese schakte das Stüd Rinde, ohne es mit der Hand zu berühren mit den Lippen, widerte es in ein weißes Leinentuch und legte es in ein Kästchen. Das Glas Brantwein mußte sie über den Kopf hinweg auf die Erde werfen. Setzte sich nun innerhalb 4-6 Wochen an die sorgfältig abgeschlossene Brot-rinde Schimmel an, so stand dem jungen Ehepaar eine sehr glückliche Ehe bevor. Ebenso gingen am Weihnachtsabend junge Mädchen vor den Hühnerstall und klopfen so lange an bis sich etwas meldete. Gaderete das Huhn, dann konnten die Neugierigen die Hoffnung aufgeben, im kommenden Jahr nach einem Mann zu erhalten. Krächte dage-

gen der Hahn, dann sollte „ihr Rähen Ruhe finden“.

Das Segnen und Bösen war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts trotz verschiede-ner königlicher Edikte, ein recht brotreiches Ge-werbe für weibliche Nichtstuer. Sie streiften bei dieser Praxis das kranke Glied des Patienten, hauchten es kreuzweise ein, mißbrauchten den Na-men der Dreifaltigkeit und banden Salz und Rog-genmehl über die schmerzende Stelle. Die Formeln die dabei gesprochen wurden, waren je nach dem Uebel verschieden. Bei Herzbeschwerden z. B. lau-lete sie:

„Herzgepan
Et legge die man
Flüg van den Rippen
Oße Jesus van den Kribben.“

War der Patient mit Krämpfen, plattdeutsch Rams, behaftet, so mußte er sich an einen Pfla-menbaum ausstrecken, während die Wunderfrau murmelte:

„Rantebaum stont
Pflumebaum wasse.“

Natürlich gab es auch damals schon Menschen, die durch hermurmeln gewisser Formeln, das so-genannte Besprechen imstande waren, ein Pferd im Laufe aufzuhalten, dem Feuer zu wehren, das Blut zu stillen, und Geister, Mäuse und Rat-ten in ihren beliebigen Häuser und Gegenden ver-trieben werden konnten. Viele Menschen, beson-ders die „glupften Kerel“ oder „Kiffenträger“ hat-ten einen schädlichen Blick, auf plattdeutsch: „lege Augen“, der oft, ohne daß sie es wußten oder be-abachtigten, Menschen und Vieh in Lebensgefahr brachte. Wenn der Maulwurf in der Waschkam-mer aufwarf, so bedeutete das den Tod der Haus-frau (die aber gewöhnlich noch sehr lange lebte).

Die Tagewählerei auch im Jahrhundert der Technik und des Radio ihre Anhänger noch nicht verloren. Es gibt heute noch „Leute“ muß man sagen, die sich am Freitag die Fingernägel nicht

beschnelden, weil sie davon Zahnschmerz zu bekom-men glauben, an diesem Tage keine Reise antre-ten usw. Der Westfale von 150 Jahren hielt ge-rade den Freitag für den glücklichsten Tag zur Hochzeit. Im Montag jedoch ließ er sich auf sein Geschäft von einiger Wichtigkeit ein. „Montags-arbeit“ hieß das Sprichwort, „wird nicht wochen-akt“ (womit der „blaue Montag“ eine Ari San-tion erhielt). Der eigentliche schwarze Wochentag war der Donnerstag. Wer nie am Sonntag ge-arbeitet hatte, konnte nach der Meinung der Bau-ern nicht nur vieles Uebelnatürliche zu Wege bringen, sondern auch Getreide und Gartenfrüchte z. B. blieben von tierischen Schäden verschont. Während der Predigt am Sonntag geborene Kin-der waren gleichfalls „medial“ vorbestimmt. In hervorragendem Maße waren hierfür die unter der Frühpredigt am ersten Weihnachtstag zur Welt gekommenen.

Westfälisches Volkslied.

Von Johannes Heinrich Braß.

In Wälder fallen Schatten,
Herbstabend bricht herein,
Feuchtkalt der Tau im Graze
Und weit noch meine Straße,
Und nie und nie daheim.

Land Liebe ging ich suchen,
Und fand in Not und Nacht:
Die Welt hat mich betrogen
Und müd' und alt gemacht.

Humoristische Ecke.

Mißverstanden. Handwerksburche: „Madame, ich bin durstig!“ — Hausfrau: „Gut, so werde ich Ihnen ein Glas Wasser geben!“ — Handwerks-burche: „Ich saate nicht schmusia, sondern durstig!“

Freie Fahrt nach Iserlohn!

Wir vergüten unserer werten Kundschaft bis Weihnachten die Fahrt nach Iserlohn und zurück, Eisenbahnfahrt, Elektrische oder Autobus für die Umgegend oder nahegelegende Kreise, bei Einkäufen von 40,— Mark an für eine Person. Die Fahrvergütung wird an unseren Kassen bar ausbezahlt.

Grosser KLEIDERSTOFF-VERKAUF

Unsere überraschend große Auswahl! Unsere ausgesucht guten Qualitäten und vor allen Dingen unsere NIEDRIGEN PREISE werden Sie wiederum von unserer großen Leistungsfähigkeit überzeugen!

Blusenstreifen	ca. 70 cm breit, schöne Muster . . . Meter	75 Pf.
Kinder-Schotten	doppeltbreit, in vielen hübsch. Mustern . . . Meter	95 Pf.
Kleider-Schotten	doppeltbreit, in geschmack-vollem Sortiment . . . Meter	1 10
Reinwollener Cheviot	ca. 85 cm breit, gute Qualität, marineblau und schwarz . . . Meter	1 55
Neue Schotten	ca. 100 cm breit, in großem Sortiment . . . Meter	1 65
Reinwollener Popeline	doppeltbreit, gute Qualität in modernen Farben . . . Meter	1 95
Neue Schotten	ca. 100 cm breit, gute halb-wollene Qualität . . . Meter	2 50
Reinwollener Cheviot	ca. 150 cm breit, kräftige Ware, marineblau . . . Meter	2 50
Wollkrepp-Druck	doppeltbreit, reine Wolle, in aparen Dessins . . . Meter	3 90
Wollkrepp	ca. 100 cm breit, reine Wolle, weiche elegante Qualität, in neuem großen Farbensortiment, auch schwarz . . . Meter	3 90

Reinwoll. Schotten	ca. 70 cm breit, vorzüg-liche Qualität, Frühjahrs-Neuheiten . . . Meter	2 50
Krepp-Schotten	ca. 100 cm breit, vorzügliche Qualität, Frühjahrs-Neuheiten, in neuen Stellungen . . . Meter	2 75
Mantel-Velour-Mouliné	ca. 140 cm breit, neuer molliger Mantelstoff, in modernen Farben . . . Meter	3 50
Schottenstoffe	ca. 96 cm breit, reine Wolle, elegante Qualität, Frühjahrs-Neuheit . . . Meter	3 90
Schottenstoffe	ca. 105 cm breit, eleg. rein-wollene Qualitäten . . . Meter	4 75
Mantel-Velour-Coté	ca. 130/140 cm breit, Melange, gute Qualität . . . Meter	6 90
Rips	ca. 150 cm breit, reine Wolle, unsere her-vorragende Qualität in allen Modelarben, auch schwarz . . . Meter	7 90
Mantel-Velour	ca. 150 cm breit, einfarbig, gute weiche Qualität . . . Meter	8 50
Tuch	ca. 150 cm breit, reine Wolle, bewährte Qualität für Kostüme u. Mäntel, farbig und schwarz . . . Meter	8 50
Charmeen	ca. 140 cm breit, reine Wolle, das schönste u. eleganteste für Klei-der in großem Farbensortiment, auch schwarz. Meter	9 75

Wasch-Samt	ca. 70 cm breit, in guter Qualität, in groß. Farbensortiment . . . Meter	2 75
Damassé	moderne Farbstellungen, für Jacket-, Mantel- und Pelzstoffe . . . Meter	2 75
Wasch-Seiden	Kunstseide, Frühjahrs-Neuheiten in entzückenden Karos u. neuen Farbstellungen . . . Meter	2 75
Helvetia-Seide	ca. 85 cm breit, vorzügliches bewährtes Fabrikat in allen neuen Farben, auch schwarz . . . Meter	3 75
Crêpe-Marocaine-Druck	doppeltbreit, modernes kunst-seidenes Gewebe, aparte Dessins . . . Meter	4 90
Eolienne	ca. 96 cm breit, Seide mit Wolle, elegante Kleiderware in allen moder-nen Farben, auch schwarz . . . Meter	5 50
Crêpe de Chine	ca. 95—100 cm breit, gute Qualität, in überaus großem Farbensortiment, auch schwarz . . . Meter	6 90
Crêpe-Marocaine	ca. 100 cm breit, Seide mit Wolle, gute Qualität, in allen Modelarben, auch schwarz . . . Meter	7 90
Köper-Velvet	ca. 70 cm breit, anerkt. gute flor-ferste Qual. farb. u. schwarz Mir. . . Meter	5 50
Lindener Köper-Velvet	bekannte vorzüg-liche Qualität, 90 cm breit Meter 11,50 . . . 70 cm breit Meter	8 50

Außergewöhnlich preiswerte Damen-Mäntel mit Pelz-Besatz für kalte Tage

Die verarbeiteten Stoffe sind warm u. mollig. Die Pelzbesätze sind von einer vorzüglichen Qualität.

Mantel

aus vorzüglichem reinwollen. Winterflausch, mit breitem Skunks-Kanin-Kragen, zwei-reihige Herrenform oder weite Frauenform

15.—

eine besondere Leistung

Mantel

aus gutem Velour-Mouliné, mit breitem Biberette-Kragen vorzüglicher Qualität, jugendliche Glockenform

25.—

eine besondere Leistung

Mantel

aus gutem Velour de laine mit echtem Persianer-Kragen, jugendliche Form, gute Ausarbeitung, in aparen Modelarben

35.—

eine besondere Leistung

Mantel

aus gutem Velour-Mouliné mit eleg Biberette-od Seallectric Krag. u. Sulpfen, halb auf Da-massé gef. Vornehm. Schnitt mit Doppelkrg.

45.—

eine besondere Leistung

BASSE & UERP MANN

AKT.-GES.
ISERLOHN



Was Gott tut, das ist wohlgetan!

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, gestern Abend 11 Uhr meine liebe Frau, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Wilh. Waldeck

Katharina geb. Schröder

nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 50 Jahren aus dieser Welt in ein besseres Jenseits abzurufen.

In tiefem Schmerz:
Wilhelm Waldeck.

Schwerte, Großtöpfer, Immenhausen bei Cassel, Cassel, Eschwege an der Werra und Hannover, den 19. November 1925.

Die Beerdigung findet Sonntag, 22. Nov., nachm. 3 1/2 Uhr, vom Marienhospital Schwerte aus statt.

Beamten-Warenausstellung
im Hotel Jungesblut, Ostenstr. 1, ist bis Sonntagabend, 21. Nov., 7 Uhr abdo. verlängert.

Café- und Wein-Restaurant
Ruf 474 „Zum Anker“ Ruf 474

Samstag, den 22. November 1925

1. Meisterabend
des jugendl. Hagener Jazz-Bandschlägers und Zilofen-Virtuosen **H. Rasemann** unter Mitwirkung der altbewährten **Hauskapelle.**

Großes Preischießen

Nur noch drei Tage, 20. 21. u. 22. Nov.
Im Lokale zur Gerichtskasse, Hagenerstr. 30

1. Preis 2 Korbesseln m. Tisch
2. Preis 1 Nickel-Service
3. Preis 1 Fruchtstille
4. Preis 1 Marmor-Uhr
5. Preis 1 Kaffee-Service
6. Preis 1 Redukose
7. Preis 1 Bierseidel
8. Preis 50 Garren
9. Preis 1 Flasche Kognac
10. Preis 1 Flasche Liqueur

Außerdem jeden Tag ein Tagespreis im Werte von 5 Mark

Sonntagabend 10 Uhr Preisverteilung

Um geneigten Zutritt bittet:
Alex Wächter

Neukirchener
Abreißkalender für 1926
(Der christliche Hausfreund)



Preis 1.20 Mark

empfehlen die Buchhandlung

Carl Braus, Schwerte
Große Marktstr. 3. Bahnhofstr. 3.

Der gute Kamerad Das Kränzchen

Illustrierte Knabenzeitung Illustrierte Mädchenzeitung

Wöchentlich eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 2.80

In neuem Kleide beginnt Anfang September der neue Jahrgang dieser beliebten Jugendzeitschriften. Er wird sich auszeichnen durch die bekannt sorgfältige Redaktion, durch innere wie äußere Fortschritte. Darum versuchen Sie es mit einem Jahrgang „Der gute Kamerad“ und „Das Kränzchen“.

Zu beziehen durch die Buchhandlung **Carl Braus.**

7250 nur 50 Pf.

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ oder die Lachzeitung „Fips“ gratis.



Rahma
buttergleich

nimmt Euch heut und morgen
alle Buttersorgen

Zum Totensonntag
empfiehlt
Kränze, Kreuze u. Sträuße
in der altbekannten, guten Ausführung und täglich frische Schnittblumen zu den billigsten Tagespreisen
H. Mendel
Gartenbaubetrieb
Blumenpendenvermittlung
von hier nach überall.
4901 Telefonruf 185.

Technikum Lemgo i. Lippe
höhere techn. Lehranstalt
Ingenieur, Techn.,
Wertm. Staatskommis.
Programm frei.

Getrag. Anzüge und Mäntel
billig zu verkaufen.
Hüfingstraße 6.

Zum Totenfest!
Waldkränze
von 1.50 an bis zu den feinsten Ausführungen in weißem u. grünem Moos, Buche, Buchsbaum, Kiefer und Efeu.
Grabsträuße
von 50 Pf. an u. feurer.
Kreuze
aus Moos und Waldgrün.
Alles sorgfältig und sauber gearbeitet.
Beachten Sie bitte meine **Kranz-Ausstellung.**
Bestellen Sie frühzeitig!
Joseph Kathol
Das führende Geschäft in der Kranzbindererei!
Bahnhofstr. 9 Ruf 403

Großes möbl. Zimmer
(im Neubau), an Herren evtl. auch an Ehepaar zu vermieten.
4935
Sofort erhalten 2 anständige Leute Kost u. Logis.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Btg.

Lichtspiele zur Reichskrone

Ab heute bis einschl. Montag:

Deutsche Soldaten in schwerer Zeit

10 Akte aus der Zeit der Erniedrigung und Erhebung Deutschlands. Ein Großfilm aus den Tagen, wo es noch Männer gab, die für die Rechte der Menschheit den Degen zogen und freudig ihr Leben hingaben.

Einiges aus dem Inhalt:
Einzug der Königin Luise in Berlin.
Napoleons Truppen brechen in deutsches Gebiet ein.
Am Grabe Friedrich des Großen.
Krieg.
Die Niederlagen der Deutschen.
Alarm.
Ein kühner Streich.
Das Blutbad von Heilsberg.
Sturm.
Schill u. seine Huzaren. Die elf Schill'schen Offiziere.
Das Ende einer Pulverin.
Theodor Körner.
Püskow's wilde, verwegene Jact.
Die Schlacht an der Ralsbach.
Sieg.

Großes Orchester

Eintrittspreise:
Balkon 1.50, Sperrsitz 1.20, I. Platz 0.90, II. Platz 0.60.

Morgen nachmittag (Samstag)
Große Kinder-Vorstellung!
zu den bekannt billigen Eintrittspreisen.



SCOTT'S EMULSION

für unsere Jugend!

Kräftige Knochen bekommen Kinder durch Einnehmen von Scott's Emulsion.

Scott's Emulsion enthält die zum Aufbau der Knochen wichtigsten Bestandteile, besitzt hohe Nährkraft und wird auch vom Säugling leicht aufgenommen.

Scott's Emulsion ist unentbehrlich als Kräftigungsmittel bei Skroflose, englischer Krankheit, Rachitis und Lungenleiden.

Man hüte sich vor Nachahmungen, da diese oft anstelle des Originals empfohlen werden. Scott's Emulsion ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben.

DEPOT: Med.-Drog. Mehlhose, am Postplatz



Gollath.

Sohlen (Gold, Me daille) halten drei bis viermal so lange wie andere Sohlen und sind trotzdem nicht teuer, daher die besten! Auf Wunsch auch andere Lederarten zu allerbilligsten Tagespreisen. Auf eilige Arbeit kann gewartet werden. Anfertigung von orthopädischer Fußbekleidung unter Garantie besten Eigens. Zugelassen vom Vorkursamt Dortmund.

Reichhaltiges Lager fertiger Schuhwaren.
Heinrich Hitzegrad, Schuhmachermeister
Schwerte (Ruhr), Senningsweg 26.

Kaufen Sie meine Seriergeschirre oder Sammelgeschirre, dann haben Sie es nicht nötig, sich ein Kaffeeservice oder Tafelservice auf einmal zuzulegen.

Meine Spezialitäten:
China-blau, Nordland-blau,
Indisch-blau, Röschendekor.

Karl Brühmann, Ostenstraße 20
Porzellan I Glas I Kristall

Jetzt ist es Zeit für Weihnachts-Handarbeiten

Wolle in jeder Farbe und Qualität, gezeichnete Decken, Kissen u. s. w. Auf fertige Handarbeiten gebe ich bis Weihnachten 10 Prozent Rabatt. Anleitung zu jeder Handarbeit wird kostenlos gratis erteilt.

EIGENE WEISSNAHEREI 4944
Handarbeitsgeschäft Häberlein
Hüfingstraße 9 Hüfingstraße 9

Neue Holländer Volkheringe
Stück 10 Pf.
L. Weinberg

Ed. Männerverein
Schwerte.
Bersammlung
Sonntag, 22. Nov., nachm. 5 Uhr im ev. Gemeindehaus.

Tüchtig. Dekorateur
der Mannufakturwaren-
branche sucht noch einige
Kunden.
Angebote unter K an die Geschäftsstelle. 4941

Frische Eier
Stück 10 Pf.
L. Weinberg

Lohnender Erwerb

für Hausierer und Provisionsreisende. Täglich 12.— bis 15.— und mehr verdienen Personen jeden Standes durch Vertrieb eines billigen und stets gern gekauften Artikels. Persönliche Rücksprache durch Karl Bette im Hotel S. Jödel. Sprechstunden nur Samstag von 9—12 Uhr und von 2—4 Uhr.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 77 ist heute bei der Offenen Handelsgesellschaft **Wogt u. Co.** in Schwerte eingetragen worden, daß die Firma erloschen ist.

Schwerte, den 12. November 1925.
4938) Das Amtsgericht.